Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 76.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Donnerstag, 12. September 1912. 61. Jahrgang. Nr. 652.

Der Erzähler. Nr. 142.

Sturmfahrt auf dem Rhein.

Von Dr. Riesser Bonn.

Eine richtiggehende Sturmfahrt auf dem Rhein konnten die wenigen Fahrgäste des am Dienstag um die Mittagsstunde von Bonn nach Cöln fahrenden fahrplanmäßigen Dampfers erleben.

Grau, und nur von Zeit zu Zeit sichtbar, im Hintergrunde die ewigschöne Linie des Siebengebirges. Fliegende Wolken über Land und Strom, gejagt vom Sturm. Hin und wieder huscht ein flüchtiger Sonnenblick über die Landschaft, durch den Gegensatz zum Grau ringsum stark leuchtend in fahlem Lichte, wenn der Sturm ein Loch in die Wolkendecke reißt, das sich gleich wieder schließt, wenn die Wolken sich wieder zusammenballen. In den Ufergebüschen beugen sich Kronen, Zweige und Stämme unter dem mächtigen Winddruck, der peitschend darüber hinweg und dazwischen fährt. Hellgrün und auf der Unterseite silbern schütteln die Weiden ihre Blätter, die Erlen und Pappeln zittern, rauschen und stöhnen. — Und gelbgrüne wilde Wellen mit weißen Kämmen und schäumendem Gischt bilden Tal und Hügel — wie auf der See. Aufgewühlt' und so stark, daß sie sich dem Bug des talwärts fahrenden Schiffes, hoch aufspritzend, lustig und trotzig zugleich entgegenwerfen und den großen und schweren Dampfer merkbar sich heben und senken lassen. (Selbstverständlich ist keine Gefahr dabei, denn der gute alte „Frauenlob" liegt sicher im Wasser. Gegen die schwere Maschine da unten kann auch der kräftigste Sturmgesell nicht an.) Aber die Maschine muß fleißiger sein als sonst bei der Talfahrt, wenn Vater Rhein das Menschenvolk und Menschenwerk auf seinen grünen Fluten ruhig und ungestört dahingleiten läßt in friedlicher Fahrt. Heute ist er nicht allein Herr im Hause — solange die bösen Buben da oben sinnlos daherrasen über Berg und Tal, den Fleiß der Hände von Tausenden und Abertausenden vernichtend, überall einfallend, in Feld und Wald, in Haus und Hof, zu Lande und zu Wasser. Und überall, wo sie gehaust, die Spuren ihres Zerstörungswerkes hinterlassend; die Hoffnungen des Bauers, des Obstzüchters, des Winzers enttäuschend, nachdem Frühjahr und Sommer ihm alles versprochen. — Vater Rhein ist machtlos da draußen — er selber wird gerüttelt, gerauft und zerzaust. — —

Aber das Schiff und die Menschen, die sich ihm anvertraut, geleitet er sicher zum Hafen. — Die braven Steuerleute haben heute schweren Dienst. Sie werden gründlich ausgeblasen auf ihrem luftigen Stand. Unermüdlich heißt es aufpassen und die Kurven aussteuern, um richtig in Wind und Strom zu liegen, vor allem, schnell und sicher zu landen. Denn wechselndes Fahrwasser bietet heute noch mehr als sonst der hochgehende Fluß; das Wasser wird durch den Sturm von Norden her gestaut und in den richtigen Windlöchern (zum Beispiel vor Porz, wo infolge des Zurückschwenkens des windschützenden Vorgebirges der Sturm ganz ungehindert seine Kräfte entfalten kann) auch vom Westen her in wechselnden Böen seitlich abgetrieben. Mit solcher Gewalt steht ferner der Druck auf den großen Flächen des Schiffskörpers, daß man in Porz vorsichtigerweise an der Landebrücke vorbeifährt und im Strom wendet, um dann bergwärts zu landen: um einige Fahrgäste aufzunehmen, die von einem gerade niederprasselnden Regenguß im richtigen Augenblick erwischt und augenblicklich durchnäßt werden.

Traurig und betrübt stehen die Bauten der Strandbäder in Langel und Rodenkirchen da; kein Mensch ist drin, weder im Wasser noch auf dem Strande. Die Warnungstafeln stehen gelangweilt da und der Rettungskahn schaukelt naß und kalt an seiner Kette. Die begegnenden Schiffe, Schlepper und Anhänger arbeiten mächtig gegen den Strom: Die starken Farben, das Blau, Grün und Rot oder Rosa der eisernen Schiffsrümpfe, die dicken schwarzen Rauchwolken aus ihren Kaminen, die Segel und Netze der ankernden holländischen Fischerboote, die weißen Leiber der flinken und schlanken Motorboote, das Grün, Gelb und Weiß der Wellen, die grauen und schwarzen Kirchtürme, die schlanken Fabrikschlote mit starkweißen Rauchfahnen, die bunten Farben und Blumen der vielen neuen Landhäuser am Ufer und das satte Grün der Uferwiesen und Gebüsche — sie alle zusammen ergeben einen ungemein malerischen und farbigen Gesamteindruck. Zumal der darüber gebreitete graue Himmel mit seinen fliegenden Wolkenfetzen durch den Gegensatz zu den starken Farben da unten die Gesamtwirkung nur noch verstärkt. —

Wo ist die liebliche Rheinlandschaft, wie wir sie sonst genießen? — Sie zeigt eine andere, seltenere Seite, die in ihrer Größe zwar, ganz anders, aber darum nicht weniger schön ist. Schade, daß nur Wenige das wundervolle Naturschauspiel genossen haben! Es war wirklich schön! —

Die schmucken Villen oberhalb Rodenkirchen, das blaugraue alte Dorfkirchlein des noch vor kurzen Jahren still gewesenen Vorortes der sich reckenden Großstadt im Schutze überragender Bäume, und der jetzt (noch rechter Hand) über dem Lande auftauchende Dom künden die Nähe Cölns. Eine letzte Wendung mit der Biegung des Stromes — und herauf steigt die schöne und charakteristische Silhouette der alten Stadt. Vieltürmig, hier und da ein Fabrikschlot, quer durch das früher einheitlichere Bild die leicht scheinenden Bögen der Südbrücke — das ist der erste sinnenfällige Eindruck. Dann verweilt das Auge bei Einzelheiten. Vorne erscheint auf dem Wasser das luftige Ruderheim des Wassersportklubs, dann in rascher Folge der heute dunkel und besonders groß dastehende Bismarck am Turme, die Reihe der palastartigen Villen, das altertümliche, vielstöckige und -dächige neue Lagerhaus, links weiter die zinnenbekrönten Hafengebäude und die alten Häuser mit der Schiffbrücke im Vordergrunde und der Hohenzollernbrücke als Abschluß. Auf der Deutzer Seite die Anlagen und zweckmäßig schönen Bauten der Industrie. — Und, das Bild, wie von Anfang an, beherrschend und ob allen ragend, stolz und hoch gen Himmel weisend, der Dom — der Cölner Dom, das Sinnbild deutscher Einheit, Größe und Stärke, der steingewordenen Mahnung: „Seid einig, einig, einig!" — Denn: von den Deutschen ohne Unterschied der Stämme und Stände in Jahrhunderten gebaut und schließlich in einer wahrhaft national empfindenden Zeit von Volk und Fürsten vollendet, ist er ein Sinnbild, das Sinnbild uns allen! Kein Wetterschlag kann ihm etwas anhaben! Und an einem Sturmtage — nach einer „Sturmfahrt auf dem Rhein" ist er ein besonders eindringlicher Mahner, der altersgraue aber riesengroße und starke Wächter am deutschen Rhein! — — —

Noch eine letzte Wendung; das Schiff macht fest.

Biwak.

Von Karl Peeck (Mainz).

Milde und schläfrig zogen die Kolonnen die Höhe hinauf; durch die Staub- und Schmutzkruste in den Gesichtern der Soldaten hat der Schweiß tiefe Furchen gezogen, auf Stiefeln und Uniformen saß drei Tage alter Dreck und die Gewehrläufe ruhten auf den Tornistern; der Hauptmann war vom Gaul geklettert, und die alte Mähre, die den Tag über ihre Kräfte in so manchem Galopp hatte hergeben müssen, stolperte den Hügel hinauf wie ein steifer Bock und blickte hie und da trübselig den Pferdehalter an, der die langen Zügel über den Arm geworfen hatte, einem vor ihm seine Karre schiebenden Radfahrer manchmal im Halbschlaf auf die Hacken trat und seine sonst viel beneidete Würde heute zum wer weiß wievielten Male verfluchte. Ein Hornist hatte noch Lebensmut; er machte Witze, die keine Gegenliebe fanden, und kaute an einem kalten Zigarrenstummel, den er alle zehn Schritt wieder anzuzünden versuchte, der aber allen diesen Versuchen erfolgreich widerstand. Kein Mensch hatte noch einen Gedanken; und wenn mal einer in einem lichten Moment etwas dachte, so war es das, daß der Biwakplatz endlich kommen möge. Der Feldwebel schleppte seines Leibes Fülle unter Flüchen den Berg hinauf und trug seinen Helm in der Hand. Den Rock hatte er bis zur Hälfte aufgeknöpft und auf seiner Männerbrust stand der Schweiß in kleinen Seen. Die Zunge klebte allen am Gaumen; seit Stunden von Marsch und Angriff hatte kein Tropfen sie genetzt, und zum Sprechen oder gar zum Singen war sie viel zu schwer.

Tiefe Stille lag über den langen Kolonnen; wie eine aufgezogene Maschine trottete der Fuß von selbst in die Fußtapfen des Vordermannes; und der dadurch entstehende gleichmäßige und dumpfe Laut schien gleichsam in die Natur hinein zu gehören; man hörte ihm nicht, oder empfand ihn jedenfalls nicht. Hie und da schlugen zwei Gewehrläufe aneinander, Schanzzeug und Seitengewehr klapperten, und als einem Mann in der letzten Kolonne der Helm von dem auf die Brust gesunkenen Kopf fiel und auf das Kochgeschirr des Vordermannes klapperte, schreckte die ganze Kompagnie zusammen.

Auf einmal geht es wie ein Zucken durch den ganzen Truppenkörper; der Fuß tappt ins Ebene; die Mulde vor der Höhe ist erreicht. Die Leute erwachen aus ihrem Halbschlaf; der Hauptmann gibt ein Kommando, die Leutnants wiederholen es. Die Gewehre werden angezogen, die Züge schwenken ein und beim „Gewehr ab" nimmt jeder nochmals seine Kraft zusammen; die Gewehre werden zusammengesetzt, das Gepäck wird abgehängt und der Helm mit der Mütze vertauscht. Die ganze Kompagnie ist auf einmal wieder frisch. In drei langen Reihen hinter den Gewehrpyramiden erheben sich bald die Zelte; und bei der Arbeit kaut jeder an einem Stückchen Brot, das noch aus dem letzten Quartier stammt. Kochgräben werden gezogen, jeder behängt sich mit Brotbeutel und Kochgeschirr, und inzwischen sind die Verpflegungskolonnen gekommen. Das läßt alle vollends wieder aufwachen, und beim „Fassen" stellt jeder wieder ganz seinen Mann. Mit Suppenkonserven, einem halben Laib Brot und einem Paar Würsten ziehen sie wieder an die Kochgräben. Dann treten Beilpicke und Beil in Tätigkeit; bald ist das Holz zerkleinert und in den Gräben flackern die Feuer. In den Kochkesseln brodeln Würste und Strohhalme, die Konserven und Staub und Erde lustig miteinander. Manche essen ihre Konserven roh; teils weil sie Hunger haben, teils weil sie das Putzen der Kochgeschirre sich ersparen wollen. Manche kriechen, nachdem sie kaum ein paar Happen gegessen haben, in die Zelte. Und dann kommt der bleierne Schlaf, den kein Singen der anderen, kein Alarm und kein Kanonenschuß stören kann; und auch die Nachtkälte läßt die Glieder nur im Schlaf schlottern, ohne daß sie empfunden wird. Wenn man zwei Tage lang mit Gewehr und Tornister bergauf und bergab läuft und springt, seit drei Tagen kein Bett gesehen und sich seit drei Tagen nicht recht gewaschen hat, empfindet man überhaupt nichts mehr, als das Bedürfnis nach Schlaf.

Aber bei den meisten verscheucht der Reiz des Biwaklebens und der Marketender und das große Feuer, das weithin durch die Nacht leuchtet, auch die Sehnsucht nach Schlaf noch ein paar Augenblicke. Sie sitzen ums Feuer zusammen, singen, rauchen, erzählen vom lustigen Krieg im Frieden und stehen nur auf, wenn das Bierglas leer ist. Und dann ist auf einmal alles still. Ein alter Reservist singt mit einem schönen Bariton das schönste aller Soldatenlieder:

Denkst du noch der schönen Maientage,
Da die Liebe uns beseligt hat?

Er singt es mit all dem innigen Empfinden, mit dem dieses Lied gesungen werden muß; und alles lauscht still und mit Andacht. Und denkt der Liebsten daheim; ob sie es auch wohl macht, wie die, von der der Reservist da singt:

Wo ich liebte, gingst du einfach her,
Nahmst dir einen andern Schwalangscheer.

Nein, sie macht es gewiß nicht so. Und darum singt ein anderer:

Sie ist mir treu, sie ist mir gut,
Drum bin ich froh und wohlgemut.

Und dann holt einer die Mundharmonika aus der Tasche und entlockt ihr liebliche Töne. Nachher kommt wieder ein Reservelied, in das auch die einstimmen, die noch ein Jahr vor sich haben. Aber sie fangen ja jetzt auch schon an, die Parole nach Tagen zu zählen. Und in ein paar Tagen sind sie die „Alten". Einige schüren im Feuer umher, von Zeit zu Zeit wird ein neues Scheit Holz aufgelegt, und die sprühende Lohe übergießt das weite Biwakfeld, die Zelte, die Gewehrpyramiden und die Soldaten mit rötlichem Schein. Beißender Rauch fegt in die Windrichtung, weithin spritzen kleine Feuergarben, und rundum im Kreise bis an den Waldrand heran leuchtet ein Feuer neben dem andern. Und wenn es bei uns still ist, schallen aus dem Nachbarlager die Reservistenlieder herüber. Über alles spannt der Himmel sein blinkendes Sternenmeer, drunten im Dorf bellen und heulen die Hunde und auf der nahen Straße zieht unausgesetzt Kolonne an Kolonne.

Endlich ist Stille ringsum. In den Zelten liegen sie wie die Heringe aneinander und schlafen und schnarchen, und die müden Glieder wühlen sich in der Nachtkühle in das dichte Stroh. Nur die Feuerwache sitzt um den Graben herum, und bald nach Mitternacht kochen sie das Wasser für den Morgenkaffee; aber vorher brauen sie einen steifen Grog nach dem andern; bis der Marketender ausgekauft ist.

Christoph Bernhard von Galen und die Große Prozession.

Von Dr. Huyskens.

In den Ausführungen über Münsters Große Prozession (No. 492 des Münst. Anz.) heißt es, Christoph Bernhard von Galen habe 1661 befohlen, die Geistlichkeit solle bei derselben statt der früheren Trauerkleider den Festornat tragen. Diese Angabe ist irrig; wie sich ergibt aus einem Schreiben das am 5. Juli 1651 an die hiesigen Minoriten erging. In dessen Einleitung sagen der erwählte Bischof und Administrator des Stifts Münster sowie das Domkapitel, daß der Kurfürst und Erzbischof von Köln, der Vorfahr Hochlöblichen Gedächtnisses, in nächstverflossenen Jahren zu mehreren Ehren Gottes und höchster Reverentz des allerheiligsten Sakraments in öffentlichen Prozessionen die bisher gewöhnlichen schwarzen Altars- und Priesterornamente in weiß derohalben verwandelt haben. Dieser löblichen Reformation wollten sie gern willigen Verfolg leisten. Daher erachteten sie es als gut und notwendig, daß dermalen weiß gekleidete Kanonici sowie der Bischof selbst nebst den Sängern das heiligste Sakrament allernächst begleiteten. Der Erlaß legte eine Änderung endgültig fest, die bereits auf dem Provinzialkapitel der Minoriten zu Köln am 23. April 1651 verhandelt und angenommen worden war, die Beseitigung der bevorzugten Stelle, welche die Mönche bisher bei der Großen Prozession inne hatten. Ihre Zahl, das Kloster zählte 1634 nachweislich 43 Mitglieder, mehrte sich seit dreißig Jahren derart, daß für alle kein Raum in den Chorstühlen, wie sonst, vorhanden war; auch vermochte der Gesang nicht hinlänglich zur Geltung zu gelangen. Die Ordensleute empfingen ihren Platz zunächst vor dem Kreuze und den Fahnen des Domkapitels, vier von ihnen und nicht mehr konnten sich im Chorgestühle während des Hochamtes niederlassen und zwar zwei auf der Epistel- und zwei auf der Evangelienseite; zudem stand das alte Chor zur Verrichtung der Andacht zur Verfügung. Die Spende zum Unterhalte des Klosters, welche in Köln bereits zugesichert worden war, wurde jetzt bestimmt festgesetzt, nämlich am Feste des hl. Martinus vier Molt Roggen unfehlbar zu leisten und aufrichtigermaßen durch den Provisionarius zumessen zu lassen. Den so wichtigen Brief verlas der Pater Hugolinus Renther, Vikar des Konvents, am 10. Juli 1651, am Tage der Großen Prozession, morgens 6 Uhr vor den Angehörigen des Klosters, die sich auf ein Glockenzeichen im Kapitelshause versammelt hatten. Die Bestimmungen fanden nicht den mindesten Widerspruch. Zu Köln hatte der Pater Storek auch mitteilen können, der neuerwählte Fürstbischof wolle der Kirche einen neuen Hochaltar zum Geschenke machen. Es möchten ihm Kunstverständige Laienbrüder namhaft gemacht werden, damit sie mit der Ausführung betraut würden.

Die Minoriten hatten einen tüchtigen Fachmann in Franz Gaugreve aus Bielefeld. Unter seiner Leitung war der wundervolle Hochaltar zu Bonn erstanden, der in fast 6 Jahren die Summe von 2500 Reichstalern beanspruchte, ein Betrag, welchen der Kurfürst Ferdinand von Bayern spendete. Der ausgezeichnete Architekt wird unzweifelhaft seine Kraft auch dem Werke zugewandt haben, das seinem Konvente offenbar den Verzicht auf das für die Große Prozession verliehene Privileg erleichtern sollte. Den neuen Hochaltar weihte Christoph Bernard von Galen am 25. April 1655 wieder zu Ehren der hl. Katharina. Gleichzeitig konsekrierte er den neu errichteten St. Annaaltar und nahm die Weihe von drei neuen Glocken vor, von denen die erste er selbst, die zweite das Domkapitel, die dritte die Stadt Münster gestiftet hatte. Der Rat schenkte 1655 laut der Rechnung des Gruthauses 2 große und 2 kleine Bänke für 60 Taler. Bei den Minoriten hatte sich keine Nachricht darüber erhalten, daß für sie mit der Großen Prozession eine besondere Anerkennung verbunden sei, weil sie 1382 bei der Pest so heldenmütig eingetreten waren. Eine Aufzeichnung aus dem 18. Jahrhundert bekundet dies mit den Worten, es stehe nicht fest, ob der Konvent von Anfang an teilgenommen habe und in welcher Ordnung. Es herrschte später die Ansicht, wie Eubel in seiner Geschichte der Kölnischen Minoriten-Ordensprovinz mitteilt, den Ordensleuten sei die hohe Auszeichnung zuteil geworden, weil sie sich zur Wiedertäuferzeit um die Erhaltung des Gottesdienstes in der Kathedrale verdient gemacht hätten. Wie diese Verwechselung mit dem Jahre der Pest aufkommen konnte, ist unklar.

Die Große Prozession zog übrigens früher abgesehen von den Pfarrkirchen nicht allein durch das Gotteshaus der Minoriten sondern auch durch das des Deutschherrenklosters. In der Gottesdienstordnung der Kollegiatkirche zum hl. Martinus heißt es nämlich ausdrücklich, sie bewege sich vom Dome zum hl. Agidius, von da zum hl. Georg, dann nach Liebfrauen, darauf zu den Minoriten weiter zum hl. Martinus, nun zum hl. Lambertus, von dort zum hl. Servatius, endlich zum hl. Ludgerus, durchziehe die Kirchen der Heiligen und kehre zur Kathedrale zurück. Die Kanoniker von Martini empfingen auf der Gasse „up Stavenstege", sofern sie erschienen waren, 14 Pfennige. Der Armen wurde in der Lambertikirche gedacht. Eine Aufzeichnung aus dem 16. Jahrhundert berichtet darüber: „Jt is to weten, dat des negesten mandages vor Sanct Margareten, als men dat hilige Sacrament umme de stadt plecht to dregen, so komen to samen alle de verwarers der gemeinen armisen (Provisoren der Armenstiftungen), semptliken van den kerken to Awerwater, to Sanct Ludger, to Sanct Merten, to Sanct Tilien, to Sanct Servas, in de kerken to Sanct Lamberte, to den Verwarers des hiligen Geistes (Provisoren der Eleemosyne vom hl. Geiste) dar sulvest, to S. Lamberte, de dar dan armiseners sind; und dar gift men dan eine gemeine armisen, itliken armen einen penning wegge. Und dat brot latet de verwarers semptlik backen, itlik finen Deil und sendet dat den in Sanct Lambertskerken up den vorgeschrewen mandag. Und up den solvigen mandag so eten vort to samen alle de verwarers vorgeschrewen, und de kost motten vorsorgen de verwarers des hiligen Geistes to Sanct Lamberte." Die Unkosten wurden bestritten aus besonderen Spenden und aus Stiftungen.

Die Bücherleidenschatt, ihre Opfer und ihr Nutzen.

Als ältestes Opfer der Bücher- und Lesewut nennt uns die Geschichte den griechischen Philosophen und Mathematiker Eratosthenes, den Vorsteher der Großen Bibliothek in Alexandria, der aus Gram über seine Erblindung den freiwilligen Hungertod starb. Er konnte und wollte auf den Genuß des Lesens nicht verzichten und zog es vor, lieber langsam zu verhundern als in ewiger Nacht weiter zu leben. Gelehrte und Wissenschaftler, die zwischen ihren Büchern, wie Krieger auf dem Schlachtfelde den Tod fanden, zählt man zu Dutzenden, seit man Petrarca, das Haupt über seinen geliebten Virgil gebeugt, tot auffand, und die Zahl der Berühmtheiten, die der Bücherleidenschaft mit Vernachlässigung aller anderen Interessen fröhnten, ist vollends Legion. So soll Napoleon in seiner Jugend sich die empfindlichsten Opfer auferlegt haben, um das an Essen und Kleidung ersparte Geld zum Ankauf eines Buches zu verwenden, mit dem er seit langem schon beim Antiquar geliebäugelt hatte. In der Welt der Büchernarren erlangten weiterhin besonderen Ruf Antonio Flaminis, ein sizilianischer Philosoph aus dem 16. Jahrhundert, und der Sammler Motteley. Ersteren fand der Wirt, der ihm sein klägliches Essen lieferte, und der ihn wegen seines Ausbleibens beunruhigt, aufsuchte, als Leiche auf dem Fußboden seiner Bibliothek, und der letztere, der als menschenscheuer Einsiedler in seiner Bibliothek hauste, hatte sein Geld restlos in Büchern angelegt so daß für seine Beerdigung kein Pfennig vorhanden war.

Auch in unserer Zeit hat die Bücherleidenschaft viele Anhänger gefunden, und von Zeit zu Zeit hört man von Leuten, die zu Dieben geworden sind, um in den Besitz eines ersehnten Buches zu gelangen. Es existiert wohl kaum eine öffentliche Bibliothek, die sich nicht bisweilen über das Verschwinden eines Buches zu beklagen hätte; aber oftmals handeln die Täter nicht, um sich materiell zu bereichern, sondern nur um ein bestimmtes Werk daheim ruhiger genießen zu können. So kommt es bisweilen vor, daß das verschwundene Buch nach einigen Tagen wieder an Ort und Stelle steht. — Etwas anderes ist es natürlich, wenn die blinde Bücherwut und die Sucht zum wahllosen Büchersammeln sich in die Freude an schönen Erzeugnissen der Buchkunst umwandelt. Es gibt heutzutage eine Menge von Leuten, die ein rein ästhetisches Wohlgefallen an alten Drucken und geschmackvollen Einbänden finden. Diese Kreise sind es, für die in erster Linie die vielen Neudrucke prächtiger alter Werke bestimmt sind, die in letzter Zeit auf den Markt kamen; und man muß sagen, daß diese Art der Bibliophilie nicht nur an sich berechtigt, sondern auch von praktischem Nutzen für die Allgemeinheit ist. Denn den Bestrebungen der Bibliophilen ist es zu danken, daß die moderne Buchkunst einen mächtigen Aufschwung genommen hat, und daß jetzt auch billige Bücher in angenehmer und gefälliger Form hergestellt werden.

Professor Dr. J. Meyers.

In Dankbarkeit sind die Augen der deutschen Katholiken nach der schönen Felsenstadt Luxemburg gerichtet, in welcher der liebenswürdige Gelehrte, der durch seine glänzenden Reden und gediegenen Arbeiten über Kunst und Literatur in Zeitungen und Zeitschriften so vorteilhaft bekannt geworden ist, am 12. September seinen 50. Geburtstag begeht. Dank ihm, daß er in so mannhafter Weise im Auslande den deutschen Gedanken gepflegt und gefördert, Dank ihm, daß er so oftmals in seiner gottbegnadeten Beredtsamkeit die deutsche Literatur in ihrer Schönheit und den deutschen Katholizismus in seiner Reinheit geschildert hat. Professor Dr. J. Meyers wurde geboren am 12. September 1862 zu Bondorf im Großherzogtum Luxemburg. Er studierte an den Universitäten Löwen und Berlin. Heute wirkt er seit einer Reihe von Jahren an dem großherzoglich luxemburgischen Athenäum. Einen hervorragenden Anteil hat Professor Meyers an der Gründung der sogenannten Volkshochschule von Luxemburg genommen, einer populär-wissenschaftlichen Veranstaltung, die seit acht Jahren mit dem schönsten Erfolge in Luxemburg wirkt. Groß ist die Liebe der Schüler des Herrn Professor Meyers zu ihrem bewährten Lehrer, groß aber auch die Dankbarkeit der ehemaligen Schüler. Diese Dankbarkeit hat sich in der schönsten Weise gezeigt, als man von gewisser Seite aus versuchte, Verdächtigungen niedrigster Art, Gehässigkeiten, die ihren Urheber von selbst hinreichend zeichnen, gegen den verdienten Literatur- und Kultur-Historiker, den bedeutenden Pädagogen und gefeierten Katholikentagsredner erhob. Wie ein Mann protestierten sie da gegen die Schmähungen auf ihren Lehrer und Freund, ihm zur Genugtuung und zum Troste in schweren Stunden, ihnen selbst aber zur Ehre in einer Zeit, wo dankbare Menschen eine Seltenheit geworden sind. Von seinen bedeutenden Arbeiten und Reden seien hier folgende erwähnt: Guido Görres 95; La chaire contemporaine en France 01; Poesie et charite dans la lit. franc. du XIX. siecle 02; Die Feier des Papstjubiläums zu Luxemburg, Reden und Erinnerungen 03; Schillers Idee von seinem Dichterberufe, Festrede 05; Die Aufgaben der Lit. H., Pgn. 07; Dante et les temps nouveaux 07; In den Verhandlungen der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands; (Würzburg: Kunst und Literatur im Lichte der katholischen Weltanschauung 07), Düsseldorf: Unser Kunst- und Literaturprogramm 08), Breslau: Das Kulturprogramm der christlichen Charitas 09), Augsburg: Die Weltmission der Kirche 10); auf dem eucharistischen Kongresse in Cöln im Jahre 09 sprach Professor Meyers über „Altar und Kunst im Bilde des Cölner Domes"; er schrieb ferner: Neue Menschen, die jüngsten Ziele und Wege der Volksbildung 10; Das hl. Apostelgrab zu Säckingen 10 und zahlreiche literarische Aufsätze in verschiedenen deutschen und französischen Zeitschriften, besonders in der zweisprachigen Zeitschrift „Revue luxembourgeoise", deren Redaktionssekretär Professor Meyers ist. Noch auf dem letzten Katholikentag zu Aachen hielt er, abgesehen von der herrlichen Begrüßungsrede im Namen der Luxemburger Katholiken, zwei bedeutende Reden: die erste — in der Versammlung der Arbeiter — über: „Religion und Arbeit", eine Gedächtnisrede auf den mächtigen Schirmherrn der christlichen Arbeiterbewegung, Kardinal Fischer; die zweite — in der imposanten Versammlung der Franzosen und Belgier über den „Deutschen Katholizismus", eine Rede, die gewiß von hoher Bedeutung ist für das Wachstum des deutschen Ansehens im Auslande, die damit eine deutsch-freundliche Tat allerersten Ranges ist. Es hat dem Geburtstagskinde auch nicht an Auszeichnungen von höchster und allerhöchster Stelle gefehlt. Am 31. März 1904 wurde er für seine vielfachen und bedeutenden Arbeiten und Vorträge in der französischen Sprache zum „officier d'accademie" ernannt. Ritter des luxemburgischen Ordens der Eichenlaubkrone wurde er am 24. Juli 1905. Am 1. Mai 1906 wurde er Mitglied des großherzoglichen Instituts für geschichtliche und wissenschaftliche Abteilung. Der deutsche Kaiser zeichnete ihn 1906 durch den Roten Adlerorden aus. Im

Denkspruch.

Trag' muntern Herzens deine Last,
Und übe fleißig dich im Lachen!
Wenn du an dir nicht Freude hast —
Die Welt wird dir nicht Freude machen,

Mußt stets an deiner Mutter Art,
Du Kind der Erde, dich erinnern:
Je mehr die Schale dir erstarrt,
Wahr' dir den flüss'gen Kern im Innern!

P. Heyse.

Rebus.



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Stadt und Kirchspiel Coesfeld belegenen, im Grundbuche von Stadt Coesfeld, Band 4 Blatt 98, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen 1. des Fabrikanten **Franz Kiffmeyer**, 2. der Ehefrau Kaufmann **Karl Böfing**, Elisabeth geb. Ostendorf, 3. des Brauereidirektors **Heinrich Ostendorf**, 4. der Ehefrau Fabrikant **Bernhard Lohmann**, Auguste geb. Ostendorf, 5. des Kaufmanns **Paul Ostendorf**, alle zu **Coesfeld**, als Miteigentümer und zwar jeder zu 1/5 Anteil eingetragenen Grundstücke:

A. der Steuergemeinde Stadt Coesfeld.

Flur		Nr.			
Flur 3	Nr.	891/2	Acker, der Kamp am Letterwege	0,85,57 ha	10,05 Tlr. R.-E.
3	„	90	Acker, Letterkamp	3,64,08 ha	42,78 „ „
3	„	750/2(o)	Weide, am Letterwege	0,06,69 ha	0,16 „ „
3	„	597/94a	Acker, am Letterwege	0,13,86 ha	1,63 „ „
3	„	592/94a	Wiese, am Kamp am Letterwege	0,22,77 ha	2,68 „ „
4	„	967/154	Acker, Im hohen Felde	0,15,49 ha	1,82 „ „
4	„	631/155	Acker, Im hohen Felde	0,07,59 ha	0,89 „ „
„	„	970/155	Acker, Im hohen Felde	0,30,45 ha	3,58 „ „
„	„	884/155	Acker, Im hohen Felde	0,11,91 ha	1,40 „ „
„	„	629/156	Acker, Im hohen Felde	0,30,75 ha	3,61 „ „
„	„	888/156	Acker, Im hohen Felde	0,45,53 ha	5,35 „ „
„	„	971/156	Acker, Im hohen Felde	0,90,04 ha	10,58 „ „
5	„	904/240	Wiese, Hörstings Feld	0,04,74 ha	0,93 „ „
„	„	905/240	Wiese, Hörstings Feld	0,07,25 ha	1,42 „ „
5	„	921/240	Wiese, Hörstings Feld	0,02,93 ha	0,57 „ „
„	„	922/240	Wiese, Hörstings Feld	0,03,43 ha	0,67 „ „
5	„	926/240	Wiese, Bülten	0,02,84 ha	0,56 „ „
5	„ zu	929/240	Wiese, Bülten	0,03,47 ha	0,68 „ „
5	„	950/240	Wiese, Hörstings Feld	0,01,03 ha	0,20 „ „
5	„	885/243	Wiese, Hinter dem Garten	0,00,36 ha	0,06 „ „
5	„	886/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,03,70 ha	0,32 „ „
5	„	887/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,04,73 ha	0,41 „ „
5	„	888/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,05,55 ha	0,48 „ „
5	„	889/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,06,86 ha	0,55 „ „
5	„	890/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,07,15 ha	0,62 „ „
5	„	891/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,07,31 ha	0,63 „ „
5	„	892/244	Wiese, Am Bülten	0,00,41 ha	0,07 „ „
5	„	894/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,02,92 ha	0,25 „ „
5	„	906/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,01,02 ha	0,10 „ „
5	„	907/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,02,82 ha	0,24 „ „
5	„	908/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,05,63 ha	0,49 „ „
5	„	909/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,05,40 ha	0,47 „ „
5	„	910/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,06,49 ha	0,56 „ „
5	„	938/244	Wiese, Bülten	0,00,31 ha	0,03 „ „
5	„ zu	942/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,00,06 ha	0,01 „ „
5	„ zu	942/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,01,52 ha	0,13 „ „
5	„	944/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,01,89 ha	0,16 „ „
5	„	946/244	Wiese, Hinter dem Garten	0,00,94 ha	0,08 „ „
5	„ zu	966/244	rc. Straße, Sökelandstraße	0,14,23 ha	
5	„ zu	966/244	rc. Straße, Sökelandstraße	0,01,60 ha	
5	„ zu	966/244	rc. Straße, Sökelandstraße	0,03,79 ha	
5	„ zu	966/244	rc. Straße, Sökelandstraße	0,03,69 ha	
5	„ zu	966/244	rc. Straße, Sökelandstraße	0,00,70 ha	
5	„	895/245	Wiese, Am Bülten	0,02,43 ha	0,38 Tlr. R.-E.
5	„	897/245	Wiese, Am Bülten	0,02,09 ha	0,33 „ „
5	„ zu	898/245	Wiese, Am Bülten	0,00,05 ha	0,01 „ „
5	„ zu	898/245	Wiese, Am Bülten	0,01,19 ha	0,18 „ „
5	„	900/245	Wiese, Am Bülten	0,02,69 ha	0,42 „ „
5	„	911/245	Wiese, Hinter dem Garten	0,03,26 ha	0,51 „ „
5	„	917/245	Wiese, Bülten	0,00,41 ha	0,07 „ „
5	„	901/246	Wiese, Bülten	0,04,78 ha	0,41 „ „
5	„	902/246	Wiese, Bülten	0,08,82 ha	0,76 „ „
5	„	903/246	Wiese, Bülten	0,03,38 ha	0,29 „ „
5	„ zu	913/246	Wiese, Bülten	0,00,07 ha	0,01 „ „
5	„ zu	913/246	Wiese, Bülten	0,03,06 ha	0,26 „ „
5	„ zu	914/246	Wiese, Bülten	0,03,30 ha	0,28 „ „
5	„ zu	914/246	Wiese, Bülten	0,00,20 ha	0,02 „ „
5	„ zu	915/246	Wiese, Bülten	0,04,83 ha	0,42 „ „
5	„ zu	915/246	Wiese, Bülten	0,00,13 ha	0,01 „ „
5	„	919/246	Wiese, Bülten	0,03,54 ha	0,31 „ „
5	„	920/246	Wiese, Bülten	0,04,67 ha	0,40 „ „
5	„	924/246	Wiese, Bülten	0,01,50 ha	0,13 „ „
5	„	925/246	Wiese, Bülten	0,01,60 ha	0,14 „ „
5	„	930/246	Wiese, Bülten	0,00,45 ha	0,04 „ „
5	„	931/246	Wiese, Bülten	0,04,27 ha	0,37 „ „
5	„ zu	933/246	Wiese, An der Wiesenstraße	0,07,23 ha	0,62 „ „
5	„	934/246	Wiese, Bülten	0,04,78 ha	0,41 „ „
5	„	935/246	Wiese, Bülten	0,05,70 ha	0,49 „ „
5	„	936/246	Wiese, Bülten	0,04,46 ha	0,38 „ „
5	„ zu	956/250	Hofraum, An der Wiesenstraße	0,00,02 ha	
5	„ zu	940/276	Garten, zwischen dem Süring- und Lettertor	0,01,88 ha	0,30 „ „
5	„	943/276	Garten, zwischen dem Süring- und Lettertor	0,05,06 ha	0,79 „ „
5	„	950/276	Garten, zwischen dem Süring- und Lettertor	0,01,33 ha	0,21 „ „
5	„	945/277	Garten, Wallgarten	0,06,59 ha	1,03 „ „
6	„	949/277	Garten, Wallgarten	0,02,06 ha	0,32 „ „
6	„	1126/622	Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Nebenhaus, Feldmark S. Nr. 3	0,03,00 ha	272/96 M. N. W.
6	„	1181/622	Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Feldmark S. Nr. 21, 22 und ohne Nr.	0,02,85 ha	120/111/96 M. N. W.
6	„	1182/622	Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Feldmark S. Nr. 23, 24 u. 25	0,03,60 ha	108/108/108 M. N. W.
6	„	1183/622	Hausgarten, Große Hengtkamp	0,17,10 ha	
6	„	1184/622	Acker, Große Hengtkamp	0,44,92 ha	5,28 Tlr. R.-E.

B. der Steuergemeinde Kirchspiel Coesfeld.

Flur 6K	„	651/824	Wiese, Dykwiese	0,24,33 ha	2,86 Tlr. R.-E.
9	„	183	Acker up dem Stapelberge	0,26,66 ha	3,13 „ „

zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft **am 7. November 1912, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. August 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Coesfeld, den 20. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der Auslosung der auf Grund des landesherrl. Privilegiums vom 3. Januar 1883 ausgegebenen vierprozentigen und mit Allerhöchster Genehmigung vom 10. Mai 1897 in ihrem Zinsfuße auf dreieinhalb Prozent ermäßigten Anleihescheine II. Ausgabe der Stadt Münster i. W. sind folgende Nummern gezogen:

Buchstabe A über je 500 Mk. die Nummern:
25, 61, 95, 101, 149, 162, 175, 184, 190, 196, 211, 254, 321, 323, 343, 385, 396, 397, 414, 444, 465, 498.

Buchstabe B über je 1000 Mk. die Nummern:
18, 22, 58, 74, 93, 103, 105, 143, 162, 169, 209, 215, 241, 271, 344, 345, 351, 390, 442, 445, 455, 476.

Buchstabe C über je 5000 Mk. die Nummern:
8, 32.

Die Rückzahlung der durch vorbenannte Anleihescheine beurkundeten Darlehne erfolgt vom 1. Oktober 1912 ab bei der Kämmereikasse der Stadt Münster i. W. gegen Aushändigung der Anleihescheine, der Erneuerungsscheine und der noch nicht verfallenen Zinsscheine.

Vom 1. Oktober 1912 ab findet eine Verzinsung nicht statt.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:
seit dem 1. Okt. 1910 Buchstabe A über 500 Mk. Nr. 31, 203,
seit dem 1. Okt. 1911 Buchstabe A über 500 Mk. Nr. 351, Buchstabe C über 5000 Mk. Nr. 38.

Münster, den 1. April 1912.
Der Magistrat.

Größere
Kapitalien

zu 4½% stehen zwecks Erwerbung von guten Hypotheken auf **Güter, Bauernhöfe** u. andere **ländl. Besitzungen** zur Verfügung. Die Kapitalien werden nie gekündigt und der Zinssatz nicht erhöht. a2a
Aug. Wulf, Finanzier, **Osnabrück**.

Wirtschaft.

In einer größeren Stadt habe eine flotte Tageswirtschaft bei 15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Bierumsatz 600 Hektl. Anfragen Retourmarke beifüg. **Dülmen, den 10. Sept. 1912.**
Heinr. Bödiger.

Tüchtige Kalt-Mamsell sucht Stellung, entweder kalte oder Kaffeeküche. Offerten unt. A B 986 an die Geschäftsstelle.

Grasverkauf

Am **Montag, den 16. Septbr., nachm. 4 Uhr,** soll das Gras in der Wiese an der Allee, sowie auf dem Wiesenstück an der Anlage des Gutes Haus Sentmaring = Heffings = zu Geist im freiwilligen Auftrage verkauft werden.

Münster, 11. Septbr. 1912.
Heinrich Bohr,
Auktionator,
Ludgeristraße 60. a2a

Bäckerei-Verkauf.

Im freiw. Auftr. des Herrn **Hubert Schöpper** werde ich sein im Dorfe Hörstel gelegenes, zur Bäckerei eingerichtetes

Doppelwohnhaus

am **Montag, den 16. Septbr., nachm. 3 Uhr,** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.

Die Lage des Objektes ist eine sehr günstige und kann jeglicher andere Geschäftsbetrieb mit eingerichtet werden.

Hermann Fuest
beeid. Aukt., Rheine i. W.

Kötterei-Verkauf.

Eine 20 Morgen große Kötterei mit guten Gebäulichkeiten, die ½ Stunde von einer Bahnstation bei Münster liegt, ist verkäuflich. Antritt 1. 4. oder 1. 10. 1913. Näheres

Anton Möllers
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Gebr. Fahrrad zu kaufen gesucht. Näh. Centr.-Ztgs.-Bureau. a2b

---

Geistlicher sucht Haushälterin.
Angebote mit Lohnforderung unter H W 20 an die Gesch.

Ein der Neuzeit entsprechendes
Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht. Off. unter G G 972 an die Geschäftsstelle.

Guterh. eiserne Bettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht, wenn mögl. ganzes Bett. Off. unter G D 988 an d. Gesch.

Inhaber von Pensionen für **Studierende** sowie v. **Privatmittagstisch** belieben ihre Adressen unter C S 1617 an Invalidenbank Köln zu richten. 2a

---

Nähmaschine und Sport-Sitz-Liegewagen, beides gut erhalten, billig zu verkaufen.
Schmalestraße 5.

Molkerei-Butter

mit, auch ohne Salz Pfd. 1.35 Mk., bei größerer Abnahme bill., aus der Dampf-Molkerei Kattenvenne, Inhaber Doppheide.

Alleinige Verkaufsstelle bei **W. Hortmann**, Salzstraße 30, Ecke Promenade. Tel. 2145. (1*

Günstige Pachtung!

Kleine Besitzung (Kr. Lingen) ca. 30 Morgen groß mit Wassermühle (2 Mahlgänge) zu verpachten. Pachtpreis 600 Mark pro Jahr. Off. u. **B B 985** an die Geschäftsstelle. (12a

---

F. Birnen, Pfd. 15 Pfg., z. verkauf. Wolbeckerstr. 44.

Ein neues
Hundehaus
zu verkaufen. Näheres Klosterstr. 4—5.

Sehr gut brennender Dauerbrand-Füllofen, weil überzähl., bill. zu verkauf. Anzus. von 8—10 und von 2½—4 Uhr. Neuplatz 28.

Ein in der Altstadt belegenes, für Geschäftsmann oder Handwerker geeignet. **Wohnhaus mit Ladenlokal ist ohne Anzahlung** zu verkaufen. w2a
Näheres Ann.-Exped. **A. Rolef**, Markt 37.

Ideal = Schreibmaschine, tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Näh. Gesch.

Gute Holzdrehbank für Kraft- und Fußbetrieb billig zu verk. Antoniusstr. 50.

Ein groß. Ofen bill. zu verk. Näheres Geschäftsst. (12a

Reg. **Füllofen**, fast neu, zu verkaufen. Besicht. vorm. w2a Hollenbeckerstr. 34.

Gute Garderobe f. ält. Dame zu kaufen gesucht. Off. u. B P 980 an d. Gesch.

Airedale-Terrier,
¾ Jahre alt, gute Abstammung, bill. zu verk.
W. J. Havestadt, Dülmen.

Nachhülfe
ert. Phil. in u. außer d. Hause. Näh. Kinderhauserstr. 31 I. a3a

---

Ofen z. verk. Schulstr. 17, pt.

Mod. Kleid (schwarz) f. junge Dame zu verk. Preis 20 Mk. Näheres Geschäftsstelle.

Dobermannpinscher
(Rüde), 1¼ Jahr alt, hochfeines Tier, äußerst wachsam, scharf auf Eigentum, gut dressiert, guter Apporteur zu Wasser und zu Lande, in gute Hände billig zu verkaufen. Näheres b(4c
Mecklenbeckerstraße 66.

Kolonat-Verkauf.

Das **Kolonat Willmer zu Neuenkirchen bei Rheine,** direkt am Dorfe gelegen, werde ich in kleineren und grösseren Parzellen **verkaufen.** Termin zur Annahme von Geboten ist am **Mittwoch, den 18. Septbr.,** nachmittags 3 Uhr, im Hotel Niehus zu Neuenkirchen. — Es können auch vorher schon Gebote abgegeben werden.

A. Dirks, Kommissionär,
Hamm i. W.
r2a — Fernruf 1002. —

Führer durch das Münsterland.

Führer durch die näh. Umgebung Münsters von **Dr. Longinus.** Dritte Auflage. Herausgegeben von **Dr. Joseph Vaders.** Mit 1 Karte. 164 S. 8°, gebd. in biegs. Leinen 2.00 Mk.

Die Auswahl der 200 Spaziergänge ist so getroffen, daß stets zwei geeignete Punkte miteinander verbunden werden.

Führer durch die Baumberge von **Dr. Longinus.** Zweite Auflage. Herausgegeb. von **Dr. J. Vaders.** Mit 2 Karten. XXVIII und 186 S. gebd. in biegs. Leinen 2.50 Mk.

„Zu den alten Freunden, welchen die Baumberge ein liebes Ziel ihrer Wanderungen schon längst gewesen, werden bald zahlreiche neue Besucher kommen. Denn, sind „diese Berge“ auch sehr bescheiden in ihren Höhenverhältnissen, so sind sie doch eigenartig in der orographischen Ausbildung und in dem geologischen Aufbau, interessant durch ihr Tier- und Pflanzenleben, gleichberühmt bei den Naturforschern durch den Reichtum und die Eigenart ihrer Versteinerungen, bedeutsam durch geschichtliche Ereignisse, reich an kultur- und kunstgeschichtlichen Produkten und zudem landschaftlich das Schönste, was die Hand des Schöpfers dem Münsterlande geschenkt hat“. (Vorwort der 1. Aufl.).

Der Teutoburger Wald. Führer durch den Döning von der Tecklenburg bis zur Ravensburg. 170 Seiten mit 2 Karten. Der Teutoburger Wald von Bevergern bis Bielefeld und Wegekarte der nächsten Umgebung Iburgs von Prof. **H. Aschenberg**, gebd. 2.00 Mk.

Das in handlichem Taschenformat gebundene Buch enthält 97 verschiedene Spaziergänge nebst einem Anhange: Wanderungen von Borgholzhausen b. Bielefeld.

Bezug durch alle Buchhandlungen.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung,
Münster i. W.

Leistungsfähige Viehversicherung sucht einige Reisebeamte

Herren aus landwirtschaftlichen Kreisen bietet sich Gelegenheit zur Schaffung einer **guten Position.** Einarbeitung bereitwilligst. Ebenso werden allerorts

Platzvertreter

gegen **hohe** Vergütung angestellt. Eignet sich auch als Nebenerwerb. Offerten unter **U K 6123** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.**



Globus Putzextrakt

putzt alle Metalle am besten.

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke.
Haus-, Bett- und Leibwäsche.

Hermann Vahle
Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:
Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.
Streng reell. Billigste Preise.
Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen.
Lager fertiger Betten.

Reisekoffer u. Reisekörbe



Handtaschen — Handtaschen

in jeder Grösse und Preislage

Carl Hochherz,
2 Rothenburg 2.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zim. m. Morgenkaffee zu vm. Emdenerstr. 3. *

Ein gut möbl. Zimm. m. od. ohne Pens. z. 15. od. 1. Okt. z. vm. Hafenstr. 22. a2a

Einfach möbliertes Zimmer an Fräulein zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.

Mehrere schön möbl. Zimmer, einz. geleg., m. Morgenk., in Nähe der Bahn, sof. od. spät. z. vermiet., vis-à-vis der Erlöserkirche. Elisabethstr. 16.

2 große Zimmer und Küche zu verm. Graelstraße 42. *

Abgeschl. 1. Etage, Augustastraße 46, 4 Zim., Küche, Vorratsraum, Veranda, Mansarden, mit sämtl. Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres tom Rinkstraße 23.

1 schöne erste Etage zu vermieten zum 1. Okt. für 860 Mk. Nozelerstr. 4. a2b

— **Etagen-Wohnung** — in der Norbertstr., 5 Zimmer, Küche u. Zubeh., z. 1. Okt. zu verm. Näh. Grünegasse 20.

In herrschaftl. Hause ist eine **Mansarden-Wohnung**, 2 bis 3 Räume, zu vermieten. Näh. Kampstraße Nr. 9, Neubau.

Schöne Mansarden-Wohnung, 3 Zim. u. Küche, nebst allem Zubehör, an Leute ohne Kinder od. Damen z. 1. Oktbr. zu verm. Dodostraße Nr. 10. *

Freundliche Wohnung, 3 Zim., Mitte der Altstadt, an einz. Herrn oder Dame zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Badezimm., Küche, Mans. u. Zub., Gärtch., per 1. Oktbr. vor Ludgeritor zu verm. Näh. **Weserling**, Spiekerhof 2.

Kleine Wohnung zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.

Schöne abgeschl. Etage, 4 Zimm., Küche u. Badez. umständehalber z. 1. Okt. oder später zu vermieten. Preis 480 Mark. Versetzungshalber bis 1. Apr. 1913 pro Monat mit M. 15 Nachlaß. Augustastraße No. 43, II. Etg., rechts.

Eleg. möbl. Wohnzim., 2. Etage, Straßenfront, nebst Schlafzimmer, elektr. Licht, Heizung, an ruh. ält. Herrn zu verm. Näh. in der Gesch.

Kleine Wohng. zu vermieten. * **Rathhagen Nr. 11.**

Läden mit od. ohne Wohnung zu vermieten. **W. Altenkirch,** Wolbeckerstraße 66.

1. Etage, Prinzipalmarkt 20, Mark 800, zu vermieten. w5a

2. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör z. 1. Oktober zu vermieten. Kochgas vorhanden. Preis 400 Mark. Winkelstraße 4.

Zu vermieten
Geiststraße 98 Oberwohnung mit Stall für 156 Mk., daselbst Nr. 94 desgl. für 126 M. zum 1. Oktober. Näh. a2a
Ludgeristraße 60.

Zwei Wohnungen zum 1. Okt. an nur ruh. Leute zu vermieten. Bült 19.

Herrsch. Wohnung
1. Etg., Zentralheizung, 5 Zim., Küche, Zubehör evtl. Badezim., am Ludgeritor per Oktober od. später zu verm. Näheres (12a Goebenstraße 6.

Gesuchte Wohnungen

Ein Ehepaar mit 1 mehrere Monate alten Kinde sucht sofort zu einem Erholungsaufenthalt in Münster von 2—3 Wochen **1 od. auch 2 gut möbl. Zimmer mit Morgenk.** Gefl. Offerten unter F F 3331 an die Gesch. erbeten.

Dame sucht für kurze Zeit **1 bis 2 möbl. Zimmer.** Offerten unter M M 3337 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge gebild. **Dame** sucht f. sofort in einem bess. Hause Zim. **mit voller Pension.** Pensionspr. 65—75 Mk. Hüfferstr. und Umgebung bevorzugt. Offert. unt. T T 983 an die Geschäftsst.

Fortbildungsschul[illegible] sucht z. 1. Okt. i. d. Kloster- od. Schützenstr. od. i. d. Nähe (Gartenl.) möbl. Z., wenn mögl. mit Klavierbenutz. u. Badeeinr. Off. unt. R R 981 an die Geschäftsstelle.

In einem feinen und ruhigen Hause der Hammer-, Süd-, Goebenstraße rc. sucht Ehepaar ab 15. September auf 4 Wochen

2 bis 3 Zimmer

Hochparterre oder erste Etage, möglichst mit elektrischem Licht.
Nur solche Wohnung kommt in Frage, wo nicht gleichzeitig an mehrere vermietet wird.
Ausführliche Offerten beförd. unter F F 932 an die Geschäftsstelle d. Ztg. a2b

Mittlerer Beamter sucht zum 1. April evtl. 1. Januar n. J. in der Nähe von Münster gelegenes einfaches **Ein- od. Zweifamilienhaus mit Garten** oder 100—200 Ruten guten Ackerlandes u. womöglich mit Stallung auf längere Jahre zu mieten. Bei koulantem Angebot Ankauf in 1—2 Jahren mit größerer Anzahlung in Aussicht. Angebote unt. C C 970 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine Familie von 4 Pers. sucht zum 1. Okt. eine Wohnung von 300 M. Off. unter M M 977 an die Gesch.

Offene Stellen

Zur alleinstehenden Herrn wird zum 1. Oktober eine tücht. sparsame

Wirtschafterin

gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen nach **Rheine i. W., Postschließfach 47,** erbeten.

Haushälterin-Gesuch!
Zum 15. Sept. oder 1. Okt. suche ich für meinen größeren Landhaushalt eine tücht., bess. **Köchin oder Haushälterin,** nicht unter 30 Jahren, die perfekt im Kochen ist, im Backen, Einmachen (Weck), Einschlachten, Garten, Federvieh und Wäsche. Zeugnisabschr. nebst Gehaltsanspr. sind zu richten an **Frau Wilh. Kleine-Ringelstein, Lippstadt i. W.,** Lippertor 4. *

Köchin

welche gutbürgerl. Küche selbständig kocht, für herrschaftliches Haus, besteh. aus 2 Personen, baldigst gesucht. *
Frau Direktor Tisch, Hamm (Westf.).

»» **Gesucht** ««
zum baldigen Eintritt ein erfahrenes, kathol. **Fräulein zur Stütze** und zu 2 Kindern von 12 u. 8½ Jahren. Selb. müßte die Schulaufgaben des 12jähr. Mädchens beaufsichtigen können. Hoh. Salär nach Übereinkunft. Nur solche, die Stellung bekleideten, wollen Zeugn. einsenden an **Frau Fabrikant Lud. Povel, Nordhorn** bei Bentheim. *

Für bald oder 1. November wird für herrsch. Privathaushalt eines Gutes in der Nähe Münsters tüchtige *

erfahrene Köchin
(Alter nicht unter 25 Jahren) gesucht, welche die bess. Küche durchaus versteht u. gute Zeugnisse aus herrsch. Häusern aufzuweisen hat. Salär 40 Mark monatlich. Gefl. Offert. richte man unter K K 3335 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentliches properes
Dienstmädchen
per sofort gesucht für kleines Hotel und Restaurant (kleine Stadt im Münsterland), welch. auch zeitweise mit im Restaur. tätig sein muß. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnissen u. J J 3334 an die Gesch. *

Tüchtiges Mädchen,
das kochen kann und Hausarb. versteht, auf sofort oder zum 1. Oktober gesucht.
Fr. Reg.- u. Schulrat Kranold, Staufenstraße 24.

Kathol. Mädchen
nicht unter 19 J., zum 1. Okt. gesucht. Lohn 240 Mk. *
Näheres **Telgterstraße Nr. 24.**

Jung. Schneidergesellen
sucht auf dauernde Arbeit
Peuler, Haltern.

Kath. Mädchen v. 15—16 J., am liebst. v. ausw., für ruh. bess. Haushalt ges. Angeb. u. R S 962 an die Gesch. *

Kath. Ackerknecht,
nüchtern, etw. kräftig u. tücht., erhält gute Stelle gegen hohen Lohn bei Münster. Eintr. sof. od. 1. Okt. od. 1. Nov. Off. unter A A 966 an die Gesch. *

Suche zum 1. Okt. ein braves
»» **Mädchen** ««
für Küche und Hausarbeit. *
Thätmeyer, Kettelerstraße 25.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für bess. Putz ges. **Magdalene Gillhaus,** Salzstraße 18—19, 1. Etage. *

Zum 1. Oktober ein sauberes
zuverl. Erstmädchen
gesucht. Lohn nach Übereink. Hammerstraße Nr. 94.

Kath. Mädchen
für kl. Haush. ges. Näh. Gesch.

Junge Dame,

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben (Adler) gesucht. Ausführl. Off. erwünscht
Hirsch & Levy,
Getreide-Import,
Bahnhofstr. 40. a2a

Prop., erfahr. Mädchen zum 1. Oktober ingesser gesucht. Zu melden nach 9 Uhr. Hammerstr. 12a III.

Ein Witwer, alleinsteh., sucht für sofort oder zum 1. Oktober **eine Person zur Führung seines Haushalts** im Alter von 25—30 Jahren. Offerten unter E E 3342 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Braves Mädchen
f. kl. Haush. u. zu einem Kinde z. 1. 10. ges. Dorotheenstr. 29 I.

Zum 1. u. 15. Oktober ein
junges, kath. Mädchen.
Selbiges wird in Küche u. Hausarbeiten gut angelernt und muß auch im Laden mittätig sein.
Off. u. B C 987 an d. Gesch.

Schneiderin
auf Taillen per sofort gesucht.
Bösten & Bock, Ludgeristr. 24.

Jetzt oder später
Zweitmädchen
ges., welch. etw. näh. kann.
Frau Geheimrat Erman,
Nordstr. 6. w2a

Zum 1. Oktober od. später gutempfohlenes
Mädchen gesucht.
Hoyastraße 32, II.

Mädchen für Küche u. Haus für kl. Haushalt (2 Personen) gesucht. *
Näheres Urbanstraße 8, II.

Zum 1. Oktober ein properes
Morgenmädchen
für kleinen ruhigen bess. Haushalt gesucht. Näh. Gesch. *

Wegen Erkrankung des Mädchens suche ich sofort od. 1. Okt. ein **Mädchen f. Küche u. Hausarbeit** bei einz. Dame, das zu Hause schlafen kann.
Martinistraße Nr. 1.

Ein fleißiges, kräft. **Dienstmädchen** gesucht. Näheres Melcherstraße 41, I. Etage.

Zu sofort od. 1. Okt. braves, in allen häuslichen Arbeiten erf. **Mädchen** gesucht. Meldungen vormittags. Norbertstraße 7 part.

Ein prop. Mädchen für nachmittags zu einem erwachs. Kinde ges. Off. a. d. Geschäftsstelle d. Blattes u. J J 974.

In kl. herrsch. Haushalt, 2 Personen, wird ein in Küche u. **Hausarbeit durchaus erfahrenes Mädchen** zum 1. Oktober gesucht.
Geheimrat Andresen,
Brockhoffstraße 6 I.

Zum 1. 10. junges, sauberes **Mädchen** gesucht. Zu melden Staufenstraße 31 II.

Ein tüchtiger Steinmetz
sofort gesucht.
H. Flüchter, Bildhauer, Dülmen.

Kolonialwaren- und Kaffee-Großhandlung in Osnabrück sucht per 1. Januar 1913 einen tüchtigen *

Reisenden,

der mit dieser **Branche vollkommen** vertraut ist.
Offerten werden nur dann berücksichtigt, wenn Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche beigefügt sind.
Offerten unter E E 3330 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Decken- u. Tuchweberei sucht einen bei Grossisten u. Warenhäusern gut eingeführten

Vertreter.

Angebote mit Angabe von Referenzen unter „**Vertreter**“ an die Geschäftsstelle des Rheydter Tageblatts, Rheydt, erbeten.

Jüngere Schreibkraft
auf sofort gesucht. *
Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. u. L L 3336 an die Gesch. ds. Bl.

Suche per sofort einen sol. erfahrenen *
Kupferschmied u. einen Klempnergehülfen,
die auch Installationsarbeiten mit verstehen. Die Stellungen sind dauernd und angenehm, auch für Verheiratete passend. **Fr. Stricker,** Kupferschmiederei, Hamm i. W., Marienstr. 2. Fernsprecher 334.

Gesucht auf sofort ein junger
Sattlergehülfe
gegen hohen Lohn. **Wilh. Gr. Ophoff** in **Marl** bei Recklinghausen.

Zu sofort Laufjunge
gesucht, der radfahren kann.
Hirsch-Apotheke,
Roggenmarkt. *

Ein selbständiger
erster Schmiedegeselle
gesucht. Näh. in der Gesch. *

Mehrere kräftige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung ges.
Ostermann & Proctor,
G. m. b. H.,
Holzhandlung, Hafenweg 42.

Suche zum 1. Oktober einen tüchtigen, selbständigen *
Schmiedegesellen.
Th. Werning, Schmiedemeister, **Isselburg.**

Suche zum 1. Oktbr. einen
guten Ackerknecht
(Pferdepfleger) von 18—20 J. Offerten unter O O 3339 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Oktober 1912 sucht einen nüchtern, unverheirateten
» **Kutscher** «
Dr. med. Hermischenknecht, Bottrop. *

Wer engagiert sofort tüchtig.
»» **Verkäufer,** ««
Dekorateur, Lackschriftschreiber? Evtl. aushilfsweise. Gefl. Off. unter E E 968 an die Gesch.

Schneidergehülfe
auf sofort oder später gesucht.
Bernhard Trees, Hiltrup.

Für das Konstruktionsbureau eines Betonbau - Geschäftes werden zu sofort oder 1. Oktbr.

2 Techniker

gesucht. In **Eisenbeton** erfahrene Herren bevorzugt. Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch erbeten u. K K 975 an d. Gesch.

Für ein Fabrikkontor in Münster a2a

junger Mann,

militärfrei, als **Kontokorrentführer gesucht.** Eintritt möglichst am 1. Oktober. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Photogr. unter M P 680 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Hiesige Maschinenfabrik sucht per sofort od. spätestens 1. Oktober tüchtigen

Stenograph und Maschinenschreiber.

Offerten mit **Zeugnis - Abschr.** u. **Gehaltsanspr.** u. K O 920 an die Gesch. ds. Bl.

Wegen Erkrank. der Hausfrau suche zum 1. Okt. ein durchaus zuverlässiges katholisches
Küchenmädchen,
welches einen groß. Haushalt selbständig führen kann u. Hausarbeit m. übernimmt. Zweitm. vorh. Off. mit Lohnanspr. unt. **Nr. 3177 A a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Tremonia, Dortmund.**

Suche auf sofort oder später einen ehrlichen w2a
— **Jungen,** —
der mit Brot fahren muß, am liebsten von draußen.
Münsterische Brothandlg., Rasing, Industriestr.

Suche zu sofortem ein tüchtigen, jungen, kath.
Bäckergehülfen,
derselbe muß nüchtern u. selbständ. sein, in der Konditorei und Bäckerei erfahren, so daß derselbe selbständig arbeiten kann. Off. unter **Z 5952** bef. Ann.-Exped. **A. Rolef**, Markt 37.

Wer sich schnell als **Kellner** herrschaftl. **Diener** oder fürstlich. **Lakai** ausbild. will, verl. umsonst Prosp. Diener- u. Kellner-Ausbildungs-Institut **Charlotte Pierkowski**, **Breslau 23**, dm. **Herdainstr. 80.** Eintritt täglich. (1*

Gesuchte Stellen

Für eine gebild. Dame wird zum 1. Oktober für einige Monate **Pension** in einer bess. abstinenten Familie mit Fam.-Anschluß gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G G 3332 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche Stelle zum 15. Oktbr. oder 1. Novbr. als **Küchenmädchen** in besserem Haushalt. Off. u. D D 969 an die Gesch.

Älteres Mädchen sucht **Aufwartestelle** bei einer Dame od. kl. Haushalt. Offerten unter O P 960 an die Gesch. ds. Bl.

Eine Frau sucht etwas zum Stricken. Näh. Gesch. *

Erstwärterin
mit sehr guten Empfehlungen und Zeugnissen ist bis Mitte Oktober und von Januar ab frei. Off. unter S T 963 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Prop. Frau sucht Wasch- od. Putzstelle für die Nachm. auf sof. Off. u. H H 973 bef. Gesch.

Landwirtssohn,
27 J. alt, kath., mit all. landwirtschaftl. Arbeiten u. Maschinen vertraut, sucht bald Stellg. als **erster Ackerknecht resp. Verwalter** auf mittlerem Gute, am liebsten bei Familienanschluß. Gefl. Offerten wolle man unter **B P 3340 an die Gesch. ds. Bl.** senden. *

Erstwärterin
mit besten Zeugnissen sucht für Oktober—November Stellg. als Wochen- Pflegerin. Nachzufr. **Augustastraße 24, morgens.**

Besseres, junges **Mädchen** in Küche u. Haushalt erfahren sucht zum 1. Oktbr. oder früher Stelle als Stütze. Off. unter F F 971 an die Gesch. a2a

(**Lehrstelle frei** Meld. junger Mädch. aus nur gut. Fam. erb. **M. Löwenstein**, Abt. B, Papier-, Schreib- u. Luxuswaren, Münster i. W., Ludgeristr. 8. w*)

Mädchen, kath., 22 J., aus guter bürgerl. Familie, fleißig u. mit allen vork. Arbeiten im Haushalt vertraut, sucht z. bald Stelle als **Stütze der Hausfr.** in ein. ruh. Hause oder bei alleinsteh. ält. Dame. Gute Behandlung Hauptsache. Off. u. **4602** an Ann.-Expedition **E. Bendel**, Ludgeristr. 12.

Fräulein,
27 J., ev., perfekt im Haush., sucht Stellung i. frauenlosem Haushalt, wo Kind vorhanden, od. b. ält. Ehepaar. Off. unter **R N 3338** an d. Gesch. w2a

Evang. Mädchen,
21 J. alt, in Küche u. Hausarbeit bewandert, 5 Jahre in einer Stellung gewesen, sucht zum 1. Oktober Stellung i. herrschaftl. Hause. Angeb. unter **O O 979** an die Gesch.

Ein braves, kräftiges, 18jähriges Mädchen, das im Haushalt schon etwas angelernt ist, sucht Stelle, am liebsten im bürgerl. Haushalt. Off. unter **R N 978** an die Gesch.

Junges Mädchen, das die Hotelküche erlernt, sucht Stelle i. ruh. Haushalt, wo Zweitmädchen vorhanden. Off. unt. **L L 976** an die Gesch.

Für 18jähr. jg. **Mädchen** in Hausarbeit und Nähen erfahren zu sof. Stellg. gesucht, wo es sich im Kochen ausbilden kann. Off. unter **W W 984** an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn Stellung als angehender Müllergeselle, am liebsten da, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich auch im Kaufmännischen auszubilden.
Offerten unt. **B 6010** an **August Rolef,** Münster i. W.

Hochbautechniker mit abgeschl. Bauschulbildung und guten Zeugnissen, sucht **sofort** Aushilfsstellung. Off. u. P R 961 an die Geschäftsst.

Wer schreibt schnellstens 2000 Adressen? Offert. unt. **E E 982** an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger junger Bäcker, verh., sucht per sofort dauernde Stellung. Off. unt. **K L 956** an die Gesch. ds. Bl. *

Junger Schlossergehülfe sucht Stellung. w3a
Offerten unter **A B No. 101 postlagernd Telgte.**

Erntezeit...

Wohl dem, für welchen dieses Wort Freude und Zufriedenheit birgt, da prächtige Ernten seine Arbeit belohnen. Wer erfolgreich sein Land bewirtschaften will, muß richtig düngen mit Stickstoff, Phosphorsäure, vor allem aber mit

KALI,

denn die Kalisalze sind unentbehrlich zur Erzielung hoher Ernten!



Alle näheren Auskünfte durch:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster, Achtermannstr. 4.

Roggen, Weizen, Gerste usw.

wo zur Düngung **echter Peru-Guano** verwandt wurde, bekommen einen kräftigen, festen Halm und dabei gute und viele Körner. — Man verlange

Ohlendorff's „Füllhornmarke"

und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert bekommt.

Gebrauchte Säcke

wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw. kaufe ich jeden Posten und zahle gute Preise; Kasse sofort nach Empfang.

Neue Säcke

liefere in jeder Größe und Preislage.

B. Syré, Säckefabrikation, Emniger i. Westf.

Jagd- und Scheibengewehre, Teschins, Flobert, Luftgewehre, Revolver, orig. Browning und Mauser-Pistolen, sämtl. Jagdgerätschaften und Munitionen liefere ich äußerst vorteilhaft direkt an Private. Ferner: Raubtierfallen, autom. feuernde Feldschütze D. R. P. (sicherer Schutz gegen Wildschaden), Dressurartikel aller Art, Jugendwehr- und Touristen-Ausrüstungen äußerst preiswert. — Munition für Luftgewehre staunend billig. — 86

Katalog und bemusterte Offerte an Jedermann kostenlos und ohne Kaufzwang.

Waffenhaus Jos. Bopp, Cöln-Ehrenfeld 19.

Keine Versandhausware nur erstkl. Qualitätsware — 3jähr. Garantie.

Pferde

welche an Husten, Schnaufen, Atemnot, Atembeschwerden, Katarrh rc. leiden, heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen von Offizieren, Rittergutsbesitzern, Landwirten usw. über gute Erfolge. Auskunft kostenlos. Ein Versuch lohnt. Postk. genügt. Löwen-Apotheke in Pfalz 264 S.-A.

Rasse-, Zucht- und Legehühner liefert von 1 Mk. an. Preisl. grt. Geflügelhof in Unterschüpf 88 (B.)

Ital. Hühner, (keine brutlustigen, schlechtlegenden ungarisch. usw. ca. 3 Monat Mk. 1,45, größ. Mk. 1,75, ca. 4½ bis 5 Monat bald legereif M 2.— Nachn. ab hier. Katalog über sämtl. Zuchtgeflügel gratis. Geflügelhof i. Mergentheim 264.

Inserate finden durch das „Gemeinnützige Wochenblatt" die größte Verbreitung. Auflage 31800.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 36 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, den 12. September.

Inhalt: Erkrankungen des Euters. | Die Kolloide des Bodens. Schmackhafte Gerichte von Brotresten. | Das Ausbessern schadhafter Kinderstrümpfe. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Märkte. | Briefkasten.

Erkrankungen des Euters.

II.

Die Euterentzündung besteht in einer Entzündung der Haut und der Unterhaut oder der eigentlichen Drüsensubstanz. Sie wird hervorgerufen durch äußere Einflüsse (Verletzungen, Wunden, unvollkommenes Ausmelken, falschen Gebrauch der Melkröhrchen u. dergl.) oder aber durch bestimmte Erreger (Eiterpilze, Erreger der Maul- und Klauenseuche). In der Regel entstehen Eiterentzündungen kurze Zeit nach der Geburt. Die Milch wird weniger, ihre Farbe verändert sich ins Bläuliche, öfters treten Gerinnsel, Flocken in ihr auf. Das bzw. die erkrankten Viertel werden umfangreicher, fühlen sich heiß an, die Berührung der erkrankten Teile ist in der Regel recht schmerzhaft. Das Allgemeinbefinden der Tiere ist meistens gestört. Die Tiere haben keinen Appetit, das Wiederkauen hört auf, die Innentemperatur steigt bis zu starkem Fieber. Der Gang ist (wegen der großen Schmerzhaftigkeit) gespannt, so daß die Tiere scheinbar lahm gehen. Das Aufstehen ist zuweilen recht schwer, mitunter gar unmöglich. In schweren Fällen kommt es zu tiefen Erkrankungen, Knotenbildung, Eiteransammlung, zum brandigen Absterben. Außerdem kann es zur Verödung der erkrankten Drüsenpartie kommen, also zum gänzlichen Versiegen der Milch. Hierbei werden die erkrankten Partien kleiner. Behandlung: Durch Ruhe und magere Kost sucht man die Milchproduktion zunächst einzuschränken. Das Euter wird möglichst oft, etwa alle 2 Stunden recht schonend ausgemolken. Dabei ist zu beachten, daß die Milch unter keinen Umständen in den Stall gemolken werden darf wegen der Gefahr der Ansteckung. Bei starker Anschwellung und Schmerzhaftigkeit empfehlen sich warme Bähungen mit einer Mischung von Alaun und Bleizucker (1:2), dem ev. etwas Kampfer zugesetzt wird (Alaun 100: Bleizucker 200: Kampfer: 5). Von dieser Mischung gibt man 1 Eßlöffel voll auf 1 Liter gut warmen Wassers. Damit wird eine entsprechende Menge Watte, Wolle oder dergl. gut durchtränkt. Dann wird ein Tuch auf dem Rücken des Tieres gut befestigt und das durchtränkte Material in die Eutergegend gebracht, so daß es das Euter oder doch wenigstens die erkrankten Teile ausreichend bedeckt. Etwa alle 2 Stunden wird dieser Verband in gleicher Weise erneuert. Wenn das Verfahren auch etwas umständlich ist, so führt es doch in der Regel zu einem guten Ziele. Bei Gebrauch von Salben ist das Euter zunächst gut zu reinigen, mittels Wassers und Seife, dem eine Waschung mit klarem Wasser zu folgen hat. Dann muß das Euter gut getrocknet werden; darauf folgt das Einreiben der Salben. Als solche sind zu empfehlen Oliven- und Lorbeeröl. Eine Salbe aus je 1 Teil Kampfer und Zinkweiß, 8 Teilen Vaseline. Ferner je 1 Teil Borsäure und Kampfer, 15 Teile Vaseline. Innerlich Glaubersalz, Wacholderbeeren, Brechweinstein. Bei Bildung von Eiterherden Eröffnung mit dem Messer und Desinfektion mittelst starker Mittel. Bei brandigem Absterben mehr oder minder tiefe Einschnitte, folgend starke antiseptische Behandlung.

Euterschwund wird in der Regel durch vorangegangene schwere Entzündungen, die die Drüsensubstanz zerstören, hervorgerufen. Durch Narbengewebe schrumpft die erkrankte Partie. Milch wird nur wenig oder gar nicht gebildet. Das Leiden ist unheilbar.

Verwachsung des Strichkanals (Verengung des Zitzenkanales) kommen in verschiedenem Grade vor. Meist sind solche Zustände Folgen von Verwundungen oder Entzündungen. Die Verengung besteht entweder in der ganzen Strichlänge oder nur an der Zitzenspitze. Öfters kommt dieser Zustand zur Verwachsung. Die Behandlung besteht zumeist in operativem Eingriff, in Verbindung mit dem Einführen von Melkröhrchen oder Quellstiften.

Das Selbstaustrinken der Milch (Selbstmelken). Die Tiere wenden Kopf und Hals nach der Seite, strecken den betreffenden Hinterfuß vor, strecken die Zunge weit aus dem Maule heraus und saugen. Um sich zu überzeugen, daß Tiere an der üblen Gewohnheit leiden, streicht man Euter und Umgegend mit Kreide- oder Rötelbrei an, der an dem Maule und der Nase Spuren genug hinterläßt, während der Strich naß und rein ist. Der Untugend ist nur durch energische Maßnahmen zu begegnen. Solche sind Maulkorb, Stachelzaun auf der Nase, spanischer Kragen. Durch letztere beiden peinigt sich das Tier selbst beim Aussaugen und wird darum bald davon lassen. Bei Ziegen soll das tägliche Einreiben des Euters mit Rindergalle von Erfolg sein.

Das Selbstausfließenlassen der Milch (der Milchfluß). Hierbei tritt die Milch aus, meist tropfenweise. Das Leiden kommt zumeist bei Stuten vor, wenn sie längere Zeit vom Fohlen entfernt waren. Seltener ist es bei Kühen, manchmal bei solchen, die die Maul- und Klauenseuche überstanden haben. Es handelt sich in der Regel um Schwäche in den Zitzenmuskeln, namentlich im Schließmuskel der Zitze. Auch Warzen in oder an der Strichöffnung können den Fehler hervorrufen. Das Leiden ist meist schwer heilbar. Zu versuchen sind öfteres Ausmelken und wiederholtes Ein-

Strumpfhalter angelegt, dadurch aber zieht sich das vielfach sehr dünne Gewebe übermäßig in die Länge und wird bei öfterem Knien des Kindes nur zu bald schadhaft. Selbst die sauberste Stopfstelle am Knie bietet jedoch an den sonst noch tadellosen Strümpfen einen häßlichen „Schandfleck". Vielfach wird deshalb nur aus diesem Grunde ein Paar sonst noch tadellose langschäftiger Kinderstrümpfe ausrangiert und durch neue ersetzt. Diese leider in zahlreichen Familien oft wiederkehrende, nicht unerhebliche Ausgabe ist aber mit nur ganz geringen Kosten und leichter Mühe so lange zu vermeiden, bis auch das gesamte Gewebe der Strümpfe überall gleichmäßig abgetragen und schadhaft geworden ist. Zu diesem Zwecke trennt man dicht unter der dünn gewordenen Stelle am Knie recht sorgsam den Strumpf ringsum, Masche für Masche auseinander, ebenso auch über dem schadhaften Stück des Strumpfes. Nun fängt man an beiden Teilen die Maschen auf passende Stricknadeln, je nach der Art des Gewebes, und strickt den unteren, also am Füßling befindlichen Teil mit abstechender Wolle, in gleicher Stärke wie die verwendete, zwei bis drei Finger breit weiter, näht dann von links die Maschen des ebenfalls nach links umgewendeten oberen Randes, eine um die andere von den Nadeln abhebend, an das neugestrickte Stück mit überwendlichen Stichen und versticht dann an der hinteren Naht das Fadenende recht fest.

Da die eingewebten andersfarbigen Ringel in sonst einfarbigen Strümpfen hochmodern sind, so kann man auf diese Weise jeden Kinderstrumpf völlig einwandfrei wieder erneuern und eventuell auch verlängern, wenn sie zu kurz geworden, da man in diesem Falle den abstechenden Streifen nur ein- bis zweimal zu wiederholen braucht. Natürlich wird man, der Mode entsprechend, den Streifen recht gefällig stricken, z. B. in der Weise, daß man ihn mehrmals durch einige Touren von Garn in der gleichen Farbe wie der Strumpf, unterbricht. Sehr hübsch macht sich folgende Strickweise: drei Touren abstechend, drei Touren Grundfarbe, fünf Touren abstechend, drei Touren Grundfarbe, nun den eigentlichen breiten Ergänzungsstreifen in abstechender Farbe, beliebig lang und dann in gleicher Weise wie zu Anfang, den Abschluß herstellend. Sehr gewählte Farbenzusammensetzungen sind braun mit dunkelgrün, braun-altgold, braun-schwarz, dunkelbraun-hellbraun, schwarz-rot, schwarz-grün, schwarz-weiß und schwarz-gelb. Nur selten tragen ja Kinder die bunten Farben, die jetzt für Damenstrümpfe hochmodern sind, und wo es doch der Fall ist, da wird man im Notfall bald die passende Ergänzungsfarbe finden.

Aus Stadt und Land.

Kinderhaus, 9. Sept. Zum ersten Male seit Bestehen des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster fand hier eine Versammlung dieses Vereins und zwar die 106. Wanderversammlung statt. Abg. Landesökonomierat Herold, der Direktor des Kreisvereins, eröffnete die Versammlung und gab zunächst die voraussichtlichen Prämiierungen für Eber bekannt. Die Landwirtschaftskammer hat den gemeinsamen Verkauf von Holz übernommen, so daß durch den Verkauf in größeren Posten bessere Preise erzielt werden. Der im vorigen Herbste in Münster veranstaltete Obstmarkt hat sich so gut bewährt, daß in diesem Jahre und zwar am 10. und 11. Oktober, im Gertrudenhofe wieder ein Obstmarkt vom Kreisverein eingerichtet wird. Die Anlieferung des Obstes hat in Behältern zu erfolgen, die von der Landwirtschaftskammer zu beziehen sind. Von den vom Kreisverein zur Verlosung ausgesetzten drei belgischen Zuchtpferden gewann das eine Landwirt Holtmann-Coerde, das zweite Landwirt Stienemann-Guntrup bei Greven, und das dritte fiel an den Kreisverein zurück. Dieses letztere soll nun in einer auf Sonntag den 21. September zu Wolbeck anzuberaumenden Versammlung des Kreisvereins meistbietend verkauft und der Zuschlag auf jeden Fall erteilt werden. Über „die Neuerungen der Reichsversicherungsordnung" sprach sodann in einem sehr eingehenden Vortrage Dr. Schröers von der Landwirtschaftskammer. Er führte kurz folgendes aus: Am 19. Juli 1911 ist die Reichsversicherungsordnung zustande gekommen. Ein Teil dieser Versicherung, nämlich die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung ist am 1. Januar 1912 in Kraft getreten; die Unfallversicherung tritt am 1. Januar 1913 in Kraft, und mit dem 1. Januar 1914 wird die Krankenversicherung Gültigkeit erlangen. Das Gesetz greift auf die soziale Gesetzgebung der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück und verfolgt in erster Linie das Ziel, für alle drei Gesetze eine einheitliche Grundlage zu schaffen. Die unterste Behörde ist das Versicherungsamt, das dem Landratsamte, bezw. der städtischen Verwaltung angegliedert ist. Als 2. Instanz ist für jeden Regierungsbezirk das Oberversicherungsamt eingerichtet, das die Funktionen des Schiedsgerichtes für Arbeiterversicherung zu übernehmen hat. Die oberste Instanz ist das Reichsversicherungsamt. Wenn an den einzelnen Landwirt die Frage herantreten sollte, das Amt eines Beisitzers zu übernehmen, so ist es dringend im Interesse der Allgemeinheit zu raten, daß er dieses Amt annimmt. So kann er die Interessen seines Standes am besten vertreten. Das weitere Ziel dieses Gesetzes ging dahin, den Kreis der Versicherten nach Möglichkeit auszudehnen, und so ist denn auch die Krankenversicherung für das landwirtschaftliche Personal obligatorisch eingerichtet worden. Es werden also alle land- und forstwirtschaftlich beschäftigten Arbeiter, Knechte und Mägde in die Krankenversicherung einbezogen. Damit den in der Landwirtschaft bestehenden besonderen Verhältnissen Rechnung getragen werden kann, hat das Gesetz die Einrichtung der sog. Landkrankenkassen vorgesehen, die bei Vorhandensein von 250 land- oder forstwirtschaftlich beschäftigten Personen eingerichtet werden können und so von den gewerblichen Arbeitern eine Trennung vorsehen. In der Presse wird vielfach jetzt eine gewaltige Agitation gegen die Landkrankenkassen entfaltet, damit dann alle Arbeiter den allgemeinen Ortskrankenkassen zugeteilt werden sollen. Um so dringender ist im Interesse der Landwirte selbst die Einrichtung der Landkrankenkassen anzuraten und diese zweckmäßig auszugestalten. Darüber spricht sich Redner ausführlich aus. Für die Unfallversicherung ist eine andere Regelung der Beitragspflicht geschaffen; es können jetzt Kulturwert, Reinertrag, Ertragswert oder dgl. in Frage kommen. Die Unfälle müssen so schnell als möglich angemeldet werden. Auch bezüglich der Unfallverhütungsvorschriften tritt eine erhebliche Verschärfung und Kontrolle ein. Die Invalidenversicherung hat als Hinterbliebenenversicherung eine Ausdehnung erfahren. Auch die Beiträge sind erhöht worden. Es ist eine soziale Pflicht der Arbeitgeber, die Arbeitnehmer auf den

Nutzen der Invalidenversicherung aufmerksam zu machen, damit sie nicht durch Unkenntnis oder Gleichgültigkeit der Vorteile, die sie erworben haben, verlustig gehen. In der Diskussion führte Amtmann Bartosch aus: Es scheint mir, daß man nach Möglichkeit darauf hinarbeitet, alle Versicherungsnehmer der Ortskrankenkasse zuzuweisen. Aber hier im Kreise Münster wird sich die Einrichtung einer Landkrankenkasse leicht ermöglichen lassen. Auf die genaue Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften möchte auch ich noch ganz besonders aufmerksam machen. Die Einziehung der Beiträge zur Landkrankenkasse könnte durch die Ämter besorgt werden. Es wurde dann noch besonders betont, daß unter allen Umständen darauf gehalten werden müsse, die Beiträge (⅔ des Betrages) auch tatsächlich vom Lohne abzuhalten, damit die Arbeiter an ihre Pflichten erinnert würden. Es stände den Arbeitgebern ja frei, sie als Geschenk den Arbeitern wieder zuzuwenden. Landesökonomierat Herold wies darauf hin: Das Wort „Landkrankenkasse" führt vielleicht zu einer falschen Auffassung über den Kreis derjenigen Personen, die ihr angegliedert werden können. Das Wort ist nicht ganz glücklich gewählt. Es soll nicht nur den Bezirk andeuten; es ist vielmehr daran gedacht, daß in erster Linie alle diejenigen Kategorien ihr angeschlossen werden können, die in ganz besonderem Maße auch Naturallohn bekommen, also auch alle Dienstboten, unabhängig davon, ob sie auf dem Lande oder in der Stadt wohnen. Somit würde für sämtliche städtische Dienstmädchen in der Stadt Münster eine Landkrankenkasse eingerichtet werden können; denn die Zahl ist dort so erheblich, daß sich eine große Landkrankenkasse für die Stadt Münster ermöglichen ließe, so daß diese von den gewerblichen Arbeitern vollständig getrennt wären. Es hängt dies allerdings von den zuständigen Behörden ab. Keinesfalls aber — das betone ich nochmals — ist für die Landkrankenkasse eine Trennung von Stadt und Land beabsichtigt. — Hierauf verbreitete sich Direktor Tillmann von der neu gegründeten landwirtschaftlichen Winterschule in Münster über das Thema „Die künstlichen Düngemittel und ihre Anwendung". Seit bekannt ist, so führte er aus, welche Anforderung eine Pflanze an die Düngung stellt, ist man in der Lage, ihr Wachstum dadurch zu unterstützen, daß man ihr von den elf für das Gedeihen notwendigen Nährstoffen den besonders zuführt, dessen sie bedarf. Findet der Samen z. B. im Boden kein Eisen vor, so treibt er unverhältnismäßig lange Wurzeln, um das Eisen aufzusuchen, ohne daß sich jedoch das Gewicht der Konsistenz vermehrt. An der Hand im Saale aufgehängter Tafeln gab der Vortragende sehr interessante Darstellungen über das, was Halmgetreide, Kartoffeln, Futterrüben, Rotklee und Heu an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk für ihr Wachstum beanspruchen. Halmgetreide hat auf den Morgen nötig 30 Pfund Stickstoff, 15 Pfd. Phosphorsäure, 25 Pfd. Kali und 8 Pfd. Kalk; Kartoffeln 30, 15, 55 und 8 Pfund; Futterrüben 55, 20, 125 und 15 Pfund; Rotklee 75, 20, 63 und 70 Pfund und Heu 40, 15, 45 und 25 Pfund. Redner legte sodann dar, welche Düngemittel als Kopf-, welche als Fußdünger gegeben werden dürfen. Für die Düngung kommt in Frage, welche Vorfrucht vorhanden war und was früher als Düngung gegeben ist. Chilisalpeter bewirkt ein rasches, schwefelsaures Ammoniak ein langsames Wachstum. Ersteres ist daher für schwere, letzteres für leichtere, tätige Böden besonders geeignet. Im weiteren beschäftigt sich der Redner mit der Herstellung und der Anwendung der verschiedenen künstlichen Düngemittel und zeigt an Hand einer Tafel, ob sie nicht miteinander gemischt werden dürfen, ob die Mischung jederzeit, unbeschadet der Wirkung, erfolgen kann, oder ob die Mischung nur kurz vor dem Ausstreuen geschehen darf. Am besten ist es, in Zweifelsfällen auf etwa 1 Ar großen Flächen von derselben Beschaffenheit und der gleichen früheren Düngung und Vorfrucht Versuche anzustellen. — Nach einer eingehenden Besprechung wies Direktor Tillmann auf die Vorzüge der landwirtschaftlichen Winterschule hin, die in erster Linie darin bestehen, daß die Schüler nicht nötig haben, in Münster zu wohnen; sie können morgens zwischen 7 und 8 Uhr mit den Zügen ankommen und mittags wieder fortfahren. Die theoretische Ausbildung ist heute für den Landwirt unerläßlich. Landesökonomierat Herold unterstützte diese Anregungen und schloß dann die Versammlung.

Iburg, 8. Septbr. Unsere landwirtschaftliche Winterschule wurde im vorigen Winter von 55 Schülern besucht, von denen 14 aus der Provinz Westfalen stammten. An der Anstalt unterrichten außer dem Direktor Dr. Juretschke noch sieben Lehrkräfte nebenamtlich. Das neue Schuljahr beginnt am 26. Oktober.

Allerlei.

Anpflanzung von Walnußbäumen. Die Zahl der Walnußbäume scheint in Thüringen und in anderen Gegenden immer mehr zurückzugehen, wie man ja überhaupt die Bäume in Feld und Flur an so vielen Orten abschlägt aus geradezu lächerlicher Profitgier, um ein paar fußbreit Land schattenfrei zu machen. Die Beseitigung der Walnußbäume ist aber um so unverständlicher, als der Bedarf an Walnüssen von Jahr zu Jahr wächst, wie die steigende Einfuhr deutlich zeigt. Es sind deshalb Bestrebungen im Gang, um den Anbau von Walnußbäumen nach Möglichkeit zu fördern. Man weist mit Recht darauf hin, daß Walnüsse auch in höherer Lage gedeihen und keine großen Anforderungen an den Boden stellen. So hat z. B. jetzt der deutsche pomologische Verein in Eisenach an die Landwirtschaftskammern und Landesobstbauvereine das Ersuchen gerichtet, im Laufe dieses Sommers besonders kräftige, gesunde und reichtragende und vor allem großfrüchtige Walnußbäume festzustellen. Von den Ernten dieser Bäume will der Verein im Herbst Früchte in großen Mengen kaufen und daraus junge Bäume heranziehen. Diese sollen an solche Landwirte und Obstzüchter verteilt werden, die sich bereit erklären, die Bäume aufzuschulen und später auf ihrem Grundstück anzupflanzen. Hoffentlich finden diese Bestrebungen überall das nötige Entgegenkommen und auch anderwärts Nachahmung.

Zum Schutze der Goldfische und Salamander. Ein Hauptgrund des frühen Absterbens ist der Umstand, daß diese Tiere meistens zu sehr der Sonne ausgesetzt werden. Durch längere Einwirkung der Sonne ist das Wasser so erwärmt, als habe es eine Viertelstunde lang auf dem warmen Ofen gestanden. Daß hierbei die Tierchen zu Grunde gehen müssen, wird Jedem einleuchten. In Behältern, wo sich der Salamander nicht abwechselnd aus dem Wasser erheben und auf dem Lande ruhen kann, geht er bald zu Grunde. Stets sollte in solchen Behältern ein größerer rauher Stein liegen, von dem ein Teil über dem Wasserspiegel hervorragt.

reiben des Euters mit einer Abkochung von Eichenrinde. Auch Anlegen von Gummiringen an der Spitze des Striches, die während des Melkens zu entfernen sind. Warzen sind durch Operation zu beseitigen.

Die Milchfistel besteht in einem Hohlgang, der entweder in die Milchzisterne oder in einen Milchgang führt. Die Milch fließt, sobald das Euter stark gefüllt ist, entweder dauernd oder nur im Liegen und Gehen, oder auch nur beim Melken heraus. Dieses Leiden ist ebenfalls nur schwer zu heilen. Die Behandlung besteht im Ausbrennen der Fistel oder in einem operativen Verschluß.

Tuberkulose des Euters. Diese kommt hauptsächlich beim Rindvieh vor. Gewöhnlich ist zuerst ein anderer Tuberkuloseherd (Lunge, Darm usw.) vorhanden. Selten ist eine alleinige tuberkulöse Erkrankung des Euters, die dann meist durch Eindringen der Bazillen durch den Strichkanal in die Drüse bedingt ist. Die Erkrankung ist in der Regel chronischer Natur. Das Allgemeinbefinden ist seltener gestört. In schweren Fällen und bei längerem Bestehen tritt jedoch Verminderung der Freßlust und des Wiederkauens ein, die Tiere magern ab, die Haut wird herb und liegt fest auf den Rippen auf. Die Schenkelviertel sind häufiger erkrankt als die Bauchviertel. Die örtlichen Erscheinungen bestehen in einem Größerwerden der betreffenden Viertel. Das Drüsengewebe zeigt eine verhältnismäßig rasch zunehmende rundliche, scheibenförmige oder ausgedehnte Verhärtung. Zuweilen entstehen mehrere Knoten. Das betreffende Viertel vergrößert sich bisweilen ganz enorm und wird dabei manchmal steinhart. Dabei ist die Haut straff gespannt und nur schwer verschiebbar. Schmerzhaftigkeit und vermehrte Wärme fehlen in chronischen Fällen, sind in akuten jedoch nachweisbar. Die Milchmenge wird nur mäßig weniger. Zur sicheren Feststellung bedarf es bakteriologischer Untersuchung, eventuell Impfversuche. Eine Verwechslung mit andern Krankheiten (z. B. Euterentzündung, einfache Euterverhärtung usw.) läßt sich da wohl vermeiden. Stets vorhanden ist auch eine Schwellung der Euterlymphdrüsen. Heilung ist ausgeschlossen. Es empfiehlt sich bei der Übertragungsmöglichkeit durch die Milch auf den Menschen, besonders Säuglinge, möglichst baldige Abschlachtung der Milchkühe.

Milchsteine kommen zuweilen im Zitzenkanal der Kühe vor. Sie entstehen durch Niederschlag aus Milchsalzen. Das Melken ist erschwert, die Milch staut sich, die Steinchen sind durchfühlbar. Heilung nur durch Operation.

Euterblutung. In den Aufhängebändern, durch die das Euter an der Bauchwandung befestigt ist, reißen Blutgefäße. Das Blut ergießt sich ins Euter, das dann entsprechend an Umfang zunimmt. Beim Melken kommt mehr oder weniger Blut aus einer oder mehreren Zitzen, eventuell auch Blutklümpchen. Entzündungserscheinungen fehlen. Der Prozeß ist recht ungünstig, auch in bezug auf Erhaltung des Lebens der Tiere. Heilung ist nur zweifelhaft, möglich durch operative Unterbindung des gesprungenen Blutgefäßes. Daher Schlachtung entschieden anzuraten. Das Leiden ist jedoch nicht zu verwechseln mit dem „physiologischen Blutmelken", das meist 8—14 Tage nach der Geburt stattfindet. Dieses findet sich nur bei feinen, guten Kühen, die ein stark entwickeltes, jedoch normales Euter haben.

Beim Euterbrand der Schafe handelt es sich um eine spezifische Erkrankung des Euters durch pflanzliche Lebewesen. Die Jungen werden nicht angenommen, da das Saugen Schmerzen verursacht. Das Euter wird größer und härter. Der Appetit schwindet, die Schmerzen können sich bis zum Knirschen mit den Zähnen steigern. Der Gang wird wegen der Schmerzen steif. Das Euter verfärbt sich, wird dunkelrot bis schwarzblau, ist später kalt, teigig. Beim Einschnitt tritt eine schwärzliche, jauchige Flüssigkeit aus. Die Tiere gehen meist nach 3—4 Tagen ein. Die Behandlung besteht vor allem in Trennung der gesunden Tiere von den erkrankten. Dabei sind die gesunden Euter gründlich mit desinfizierenden Flüssigkeiten (Creolin u. dergl.) zu baden. Bei erkrankten Tieren sind zu versuchen Einschnitte ins Euter mit Umschlägen von starker Kupfervitriollösung.

Widersetzlichkeit beim Melken Hier hat man zunächst zu untersuchen, ob nicht krankhafte Zustände am Euter vorliegen (Entzündungen, wunde Zitzen, Warzen usw.). Auch kann Absetzen des Kalbes den Grund bilden. Erkrankungen ist sinngemäß zu begegnen. Handelt es sich aber um eine Untugend, so kann man versuchen, solche durch Zwangsmaßregeln zu beseitigen. Man bindet die Hinterbeine oberhalb des Sprunggelenkes zusammen. Oder man legt ziemlich stramm einen Deckengurt gerade vor dem Euter um das Tier. Oder es wird um den Fessel eines Vorderbeines, an dessen Seite die melkende Person sitzt, ein Strick gelegt. Die Fessel wird über den Widerrist heraufgezogen und während des Melkens von einer andern Person angezogen, so daß das Tier auf drei Beinen zu stehen gezwungen ist.

Die Kolloide des Bodens.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein schwerer Boden, wenn ein heftiger Regen auf ihn niedergeht, sich auflöst und zusammenschlemmt, um dann bei der darauffolgenden Austrockung unter Bildung von Rissen sich wieder zusammenzuziehen. Des weiteren ist es ebenso bekannt, daß jeder Boden die Fähigkeit besitzt, der eine mehr der andere weniger, Flüssigkeiten und in Flüssigkeiten gelöste Stoffe festzuhalten. Die letztere Fähigkeit wird technisch z. B. für die Filtration von Flüssigkeiten. namentlich von Trinkwasser, verwertet. Man war nun bis vor kurzem nicht in der Lage, eine wissenschaftliche Erklärung für diese dem Boden anhaftende Tätigkeit zu geben. Heute weiß man daß diese Eigenschaften auf gewisse organische Humusstoffe und mineralische Bestandteile — Kolloide genannt — zurückzuführen sind. Diese Bodenkolloide haben ähnlich wie Leim und Gummi die Fähigkeit, bei Gegenwart von Wasser aufzuquellen und manche andere Stoffe in Lösung festzuhalten. Durch ihre Gegenwart werden die Eigenschaften des Bodens. da sie sich in den einzelnen Bodenarten in ungleichen Mengen vorfinden, wesentlich mit bestimmt. Fehlen sie im Boden oder ist ihre Anzahl eine nur geringe, so fehlt es dem Boden an der Fähigkeit, das für das Pflanzenwachstum erforderliche Wasser und Nährstoffe festzuhalten, ein solcher Boden ist daher wie z. B. loser leichter Sand, dürr und unfruchtbar. Finden sie sich dagegen in zu großer Zahl, wie auf den Humus- und Tonböden, so leiden diese Böden entweder an Nässe, weil sie zu langsam trocknen oder sie werden bei langanhaltender Trockenheit so hart wie ein Ziegelstein. Der Gebrauchswert dieser kolloidenreicher Böden gilt daher ebenfalls als ein geringerer, man bezeichnet sie als schwer zu bearbeitende Boden. Die Wissenschaft hat aber nun Wege gefunden, um diese letzteren Boden-

A. J. in R. Haben Sie den fraglichen Weg bis zum 1. Januar 1900 wenigstens 30 Jahre hindurch im guten Glauben, d. i. in der Meinung, zur Benutzung des Weges berechtigt zu sein, benutzt, so haben Sie durch Verjährung eine Wegegerechtigkeit erworben. Der Umstand, das Ihr Pächter den Weg benutzt hat, ist belanglos, sofern die Benutzung seitens des Pächters mit Ihrem Wissen erfolgt ist. Haben Sie eine Wegegerechtigkeit durch Verjährung erworben, so können Sie von dem Eigentümer des belasteten Grundstücks die Beseitigung des Hindernisses, sowie auch die Eintragung der Wegegerechtigkeit im Grundbuch verlangen. Kommt der Eigentümer diesem Verlangen nicht freiwillig nach, bleibt Ihnen nur der Weg der Klage beim ordentlichen Gericht offen.

A. B. in L. Nach § 228 BGB. handelt derjenige, der eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder einem andern abzuwenden, nicht widerrechtlich, wenn die Beschädigung oder die Zerstörung zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht. Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung kann unter Umständen das Töten wildernder Hunde statthaft sein. Ob Sie im vorliegenden Falle zum Töten des Hundes berechtigt sind, läßt sich nur bei Kenntnis der genauen Tatumstände beurteilen.

D. A. 1. Früchte, die von einem Baume auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, gelten als Früchte dieses Grundstücks (§ 911 BGB.). Der Nachbar ist berechtigt, die auf sein Grundstück hinübergefallenen Früchte zu behalten. Gleichgültig ist, aus welcher Ursache die Früchte hinübergefallen sind. Dagegen ist der Nachbar nicht befugt, die auf sein Grundstück hinüberhängenden Früchte vom Baum zu trennen. Tut er dieses, so ist er schadenersatzpflichtig. Diese Bestimmungen finden jedoch keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauche dient. In diesem Falle darf der Eigentümer die hinabgefallenen Früchte von dem Nachbargrundstück holen. — 2. Nein.

J. H. Ist der fragliche Weg bis zum 1. Januar 1900 mindestens 30 Jahre ununterbrochen, im guten Glauben, d. i. in der Meinung, zur Benutzung des Weges berechtigt zu sein, benutzt worden, so hat der Betreffende durch Verjährung eine Wegegerechtigkeit über das Grundstück erworben. Kann obiger Beweis erbracht werden, so ist der Eigentümer des Weidegrundstücks verpflichtet, die Benutzung des Fußweges weiter zu dulden. Ein etwaiger Prozeß ist beim ordentlichen Gericht (Amtsgericht, sofern der Wert des Gegenstandes 600 Mk. nicht übersteigt, andernfalls beim Landgericht) zu erheben.

Schluß des redaktionellen Teils.

I.

Zur Düngung des Wintergetreides.

Auf der Domäne Schlanstedt wurden im Jahre 1904 im Durchschnitt von 700 Morgen pro Morgen 24 Ztr. Weizen erzielt. Derartig hohe Erträge sind auch bei anderen Getreidearten heutzutage nicht mehr selten, aber doch nur da zu erreichen, wo jahrelange intensive Arbeit und Düngung den Boden so in Kultur gebracht haben, daß er imstande ist, solche Erträge hervorbringen zu können. Erwiesenermaßen hat in Wirtschaften mit so hohen Erträgen gerade der Kunstdünger ganz vortreffliche Dienste geleistet. Darum mag auch jetzt vor Bestellung des Wintergetreides, welches im allgemeinen die sichersten und wertvollsten Ernten liefert, auf die großen Vorteile der künstlichen Düngemittel hier hingewiesen sein. Den höchsten Reingewinn bringt in der Regel die Volldüngung mit Stickstoff, Kali und Phosphorsäure. An Phosphorsäure und dem billigen Kali, das alle Pflanzen in größter Menge gebrauchen, darf nicht gespart werden, während der teure Stickstoff nach Bedarf zu geben ist.

„Hupfers Reform"
D. R. G. M.
der  beste
Kartoffelkorb
sehr praktisch auch
zum Einsammeln von Obst!
Nur echt,
wenn auf dem pol. Holzgriff mit Schutzbezeichnung
Hupfers Reform
D. R. G. M.
Unerreicht dauerhaft und billig!
Zum Obst trocknen!
verzinktes Drahtgewebe
vorrätig 100, 80, 70, 60 und 52 cm breit.
Julius Hupfer,
Münster i. W.,
Drahtgeflechtfabrik, Hafenstrasse 48.

Für die Herbstsaaten
wird
„Thomasmehl Sternmarke"
als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.
Hohe Erträge — Volles Korn — Bessere Qualitäten
Der Stern auf Sack und Plombe bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.
Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten
Thomasmehl „Sternmarke".
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

8. Erst Kalkung bei saurem Boden.
Worin beruht denn nun die große Bedeutung der Kalkung? In den verschiedenen Faktoren. Die Existenz der Bakterien, die auf den verschiedensten Wegen, teils aus der Luft, teils aber auch aus dem Boden eine Anreicherung an dem sonst so teuren Stickstoff bewirken, knüpft sich an einen ausreichenden Vorrat Kalk in dem Boden.
Will man unter Garantie Erfolge erzielen, so dünge man die Neusaatbestellung mit unserm Kalkmergel fein gemahlen (fast 100% kohlensaurer Kalk). Derselbe ist unerreicht an Güte und Fein(-mehl)-gehalt. Liefern unter Garantie und als Spezialität zu dem Preise 200 Zentner ab Station Mk. 54.00. Bei größeren Abnahmen bedeutende Preisermäßigung.
II. Sorte Tuffkalkmergel 200 Zentner 38.00 Mk.
Zu beziehen durch:
G. Josef Leitke, Annenstraße,
Vertreter der Firma Gustav Enke, Kalk-, Gips- und Mergelwerke, Alfeld an der Leine.

Rote Drainröhren
sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,
die Coesfelder Ringofenziegelei
von Cl. Weglau zu Coesfeld.